Mittwoch, den 4. Oktober 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 232.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 170.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 510.— Mk. frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 3,50 Mk., Familienanzeigen 3,00 Mk., Stellengesuche 2,40 M.; außerhalb 4,00 Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 16.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Der Kleingeld-Skandal.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Vor zwei Monaten geschah es zum ersten Mal, daß sich um ultimo Schwierigkeiten bei der Auszahlung der Gehälter ergaben, die darauf zurückzuführen waren, daß die Reichsbank nicht genügend für die Belieferung ihrer Filialen mit allen Geldsorten gesorgt hatte.

Die Reichsbank hat damals sehr empört getan, daß man ihr solche Vorwürfe macht, und hat die Schuld mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Immerhin, es war doch schon ein erstes Warnungssignal, und die Reichsbank wäre besser beraten gewesen, wenn sie statt einer durchaus unangebrachten Empörung dafür gesorgt hätte, daß sich derartige peinliche Fälle nicht wiederholten. Leider ist das Gegenteil eingetreten; wir haben jetzt am 1. Oktober Zustände erlebt, die in einem Staat mit halbwegs geordneter Finanzwirtschaft ein Ding der Unmöglichkeit sein sollten.

Es war tatsächlich so, daß man mit einem 10 000-Mark-Schein in der Tasche verhungern konnte. Uns ist ein Fall bekannt, daß ein Bäcker innerhalb einer Stunde vierzig Kunden das Brot verweigern mußte, weil er nicht in der Lage war, die ihm präsentierten 10 000-Mark-Scheine zu wechseln. So hat es Tausende von Familien gegeben, die einen dieser doch immerhin nicht wertlosen Scheine besaßen, ohne imstande zu sein, sich dafür nur die notwendigsten Lebensmittel zu kaufen. An anderen Stellen hat man sich dadurch geholfen, daß die Löhne in Form von Schecks auf die Reichsbank gezahlt wurden, aber auch diese Schecks blieben wertlose Papiere, weil die Reichsbank nicht imstande war, sie einzulösen.

Und weshalb das alles? Doch nur deshalb, weil Herr Havenstein falsch disponiert hat. Früher hieß es, der Streik der Buchdrucker im Laufe des Sommers hätte die Notenpresse gehandicapt, aber die Nachwirkungen dieser Zeit müssen längst vorbei sein. Tatsächlich erleben wir es ja jeden Tag, daß die Reichsbank triumphierend berichtet, was sie an Scheinen jetzt alles herausgäbe. Vor acht Tagen waren es drei Milliarden täglich, neuerdings sollen es schon acht Milliarden täglich sein, die aus den verschiedenen Druckereien bei der Reichsbank zusammenlaufen und in den Verkehr gepumpt werden. Ob es gerade zweckmäßig ist, diese unerfreuliche Erscheinung jedermann unter die Nase zu reiben, darüber kann man zweifelhaft sein, denn das Ausland muß sich doch sagen, daß eine Inflation, die bei diesen Beträgen innerhalb eines Monats unsere Zahlungsmittel fast verdoppelt, von innen heraus zu einer Entwertung der Mark führen muß und wird deshalb mit einem weiteren Steigen des Dollars antworten.

Aber vor allem nützt es uns nichts, wenn 10 000-Mark-Scheine in den Verkehr gesetzt werden, denn einstweilen sind wir ja noch nicht so weit, daß dieser Betrag in Brot oder Kartoffeln angelegt werden kann; viel wichtiger ist es, daß Tausendmarkscheine und Hundertmarkscheine neu ausgegeben werden, daran fehlt es. Das hätte die Reichsbank bei einiger Voraussicht schon vor Monaten erkennen und dementsprechend ihre Dispositionen treffen müssen. Das Druckprogramm, das die Reichsbank aufgestellt hat, interessiert die Oeffentlichkeit gar nicht, wir haben nur das eine Interesse, daß Scheine zur Verfügung stehen, die der Verkehr braucht. Wenn die Reichsbank das nicht fertig bringt, dann ist sie eben ihrer Aufgabe nicht gewachsen.

Die französischen Truppenbewegungen in der Pfalz.

Die „Münchener Zeitung" richtet folgende drei Anfragen an die bayerische Staatsregierung, die allgemeines Aufsehen erregen dürften:

Ist es der bayerischen Staatsregierung bekannt, daß in letzter Zeit unaufhörlich Verschiebungen der französischen Truppen stattfinden, deren Zweck nicht nur nicht erkennbar ist, die vielmehr geradezu sinnlos und lediglich darauf berechnet erscheinen müssen, Beunruhigung zu schaffen und den bayerischen Staatssäckel, auf dessen Kosten die Transporte bekanntlich ausgeführt werden, aufs schwerste zu belasten?

Ist der bayerischen Staatsregierung bekannt, daß diese „Rundreisen" geschlossener französischer Truppenkörper zu den schwersten Beeinträchtigungen des normalen Eisenbahnbetriebes führen und daß durch Veranstaltung rücksichtsloser nächtlicher Rampenübungen die größten Gefährdungen des Publikums, des Personals und des Materials der Staatsbahnen hervorgerufen werden müssen?

Zweitens: Ist es der bayerischen Staatsregierung bekannt, daß die Gesundheitsverhältnisse in der Südpfalz schwer gefährdet sind, nicht nur durch die bekannten Folgen der französischen Besatzung überhaupt, sondern neuerdings und ganz besonders durch das Vorkommen von Typhusfällen, die ihren Ursprung in der systematisch betriebenen Verpflanzung französischer und elsässischer Zivilpersonen in die Südpfalz haben?

Drittens: Ist es der bayerischen Staatsregierung bekannt, in welch enormer Weise infolge des sogenannten kleinen Grenzverkehrs Bestände von lebensnotwendigen Artikeln, Lebensmittel, Bekleidungsgegenstände usw. ausgeführt werden, und zwar in einem Maße, daß die eingesessene Bevölkerung der notwendigsten Existenzmittel nahezu völlig beraubt wird?

Wenn auch durch den Versailler Friedensvertrag gewisse Hemmungen bestehen, das Uebel an der Wurzel zu fassen, so könnte doch durch Besserung der Zollverhältnisse, insbesondere durch Schaffung ausreichender Dienst- und Wohnräume, für die Besserung der Zustände viel geschehen. Das Blatt bezeichnet es als notwendigste Forderung, daß die Pfalz weit mehr als bisher durch amtliche Organe der Staatsregierung bereist werde, damit diese sich von den Verhältnissen durch Fühlungnahme mit den Behörden, den Organisationsführern und zuverlässigen Privatpersonen überzeugen.

Die Orientmächte am Versammlungstisch.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Franklin Boutillon — und damit Frankreich — hat in den Augen der Welt die Situation im nahen Orient gerettet. Kemal Pascha hat seinen Außenminister Jussuf Kemal angewiesen, eine versöhnliche Note nach Paris zu senden und im Namen der Regierung von Angora zu erklären, daß ein kemalistischer General am 3. Oktober in Mudania erscheinen und an den Verhandlungen mit einigen Verbandsgeneralen teilnehmen werde. Allerdings stellen die türkischen Nationalisten die peinliche Bedingung, daß Konstantinopel und Thrazien sofort geräumt werden. Ob die Engländer, — denn nur von deren Seite sind Einwände zu erwarten — diese Bedingung Kemal's annehmen können, ohne daß sie sich vor dem gesamten westasiatischen Islam bloßstellen, wird wohl Harrington der Befehlshaber der britischen Streitkräfte an den Meerengen, besser entscheiden können als das Londoner Kabinett, das in den letzten Tagen fast in Permanenz getagt hat.

Natürlich bedeutet die Zusammenkunft der Generale in Mudania noch keineswegs die endgültige friedliche Beilegung des Orientkonflikts. An der Entspannung beteiligen sich anscheinend die Chefs der Militärkommissionen aller drei Verbandsgroßmächte. Um den immer wiederkehrenden Eindruck Kemals — er findet sich auch in der unter dem 1. Oktober nach Paris gerichteten Note — zu entkräften, daß auch nur der geringste Verzug in der Säuberung Thraziens von griechischen Streitkräften für die dortige mohammedanische Bevölkerung neue Leiden und schwere Gefahr bedeute, haben die alliierten Oberkommissare in Konstantinopel beschlossen, eine britische Kommission nach Kodosto, eine italienische Kommission nach Düle Burgas und eine französische Kommission nach Adrianopel zu entsenden, um den Schutz der Zivilbevölkerung zu gewährleisten.

Vermutlich hat Frankreich der Regierung von Angora bindende Zusagen mindestens betreffend Rückgabe Thraziens an die Türkei gemacht. Hiergegen und auch gegen die Rückgabe Konstantinopels an die Türkei wird England letzten Endes nichts einwenden, wenn nur der internationale Charakter der Meerengen und Englands maßgebende Beteiligung an der Aufsicht über die Durchfahrt gesichert bleibt. Unter allen Umständen wird die Orientkrise die beteiligten Mächte noch monatelang in Atem halten.

Englands gefährliches Spiel im Orient.

Von besonderer volksparteilicher Seite.

Obwohl England sich mit Frankreich und Italien auf die Abhaltung einer Friedenskonferenz geeinigt hat, auf der die schwebenden Orientfragen beglichen werden sollen, ist doch die Lage ungewisser denn je. Hinter der Türkei steht nicht nur Frankreich, das im Verborgenen seine Tätigkeit entfaltet, sondern jetzt auch als offener Bundesgenosse Sowjet-Rußland. Dieses erhebt in Fortsetzung der uralten russischen Politik, die notgedrungen sich jeder Sperrung des Ausgangs ins Mittelmeer mit allen Kräften widersetzt, die Forderung, an der Lösung der Meerengenfrage beteiligt zu werden.

Es hat aber England bisher noch nie allein gekämpft, und es sucht auch jetzt nach Bundesgenossen. Anscheinend ist es ihm gelungen, die Kleine Entente, die bisher ganz unter französischem Einfluß stand, auf seine Seite hinüberzuziehen, denn es wird aus Belgrad gemeldet, daß die Mobilmachung der serbischen Armee bevorsteht. Jugoslawien und Rumänien sind mit Forderungen hervorgetreten, die sich gegen Bulgarien und die Türkei richten. Gleichzeitig lodern in Albanien die Flammen des Aufstandes empor, die sich gegen den Einfluß Italiens richten dürfte. Unter den Eindruck ihrer gewaltigen Niederlage regt sich in Griechenland der Nationalstolz. Das Auftreten Jugoslawiens beweist, daß insgeheim offenbar England den Besitz Thraziens, Mazedoniens, als Preis für Unterstützung mit Truppen den Serben in Aussicht gestellt hat.

So sehen wir, daß auf dem Balkan wieder alles drunter und drüber geht und die Kriegsfurie überall entfesselt ist. Jedenfalls spielt England ein großes und gewagtes Spiel. Es ist nicht unmöglich, daß wie im Jahre 1914 so auch diesmal von Belgrad aus die Brandfackel in die Welt geschleudert wird, die von neuem alles in Flammen setzt. Es wird der ganzen Feuerwehr Europas nicht nur, sondern auch der übrigen Welt bedürfen, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Und wir? Wir machen es wie der Völkerbund. Wir streiten uns über innerpolitische Dinge, die angesichts der Entwicklung im Osten wie Kinderspielzeug aussehen, statt ruhig und entschlossen alle Kraft zusammenzufassen für die Stunde, da auch unser Schicksal mit entschieden werden wird.

Der Rathenau-Prozeß vor dem Staatsgerichtshof.

Von besonderer Seite.

Vor dem Leipziger Staatsgerichtshof hat am gestrigen Dienstag der Prozeß gegen die Mörder Rathenaus begonnen. Ein politisches Gericht, der Staatsgerichtshof, urteilt ab. Man mag die Charakterisierung dieser Mörder der Verhandlung überlassen. Was von ihnen bekannt ist, fällt nicht aus dem Rahmen des Alltäglichen. Ideologen sind es vielleicht. Verbrecher auf jeden Fall. Aber sie sind nicht die Werkzeuge der „Reaktion" gewesen, dieses Schreckgespenstes für Novemberlinge, das gleichzeitig die Hoffnung aller Enttäuschten ist. Und ein noch so politisch orientiertes Gericht wird nicht nachweisen können, daß das Zurückgehen auf die Wurzeln unserer ehemaligen Größe und Wohlfahrt, also das, was die Novemberlinge reaktionär nennen, solche Taten zeitigt, die erklärlich stets nur waren in einem Milieu, wo die verschiedenen Revolutionäre im Staate um die Macht mit Maschinengewehren kämpften.

Als Rathenau von Mörderhand gefallen war, wirkte der Wiederaufbauwille des Volkes ins Herz getroffen. Rathenaus Gestalt ist verhimmelt worden, aber es ist gerade aus dem demokratischen Kreise heraus ausgesprochen worden, daß er nichts gewesen ist als ein Blender und Eklektiker von allerdings hoher geistiger Kultur. Und dieser Mann hatte in der Nacht vor seiner Ermordung sich der Auffassung geneigt, die von — „Reaktionären" gepredigt worden war. Er hatte in einer Zusammenkunft mit Stinnes und auswärtigen Diplomaten eine Politik gutgeheißen und zu führen versprochen, die weitab von der Erfüllungspolitik um jeden Preis lag.

Als aber sein Blut rauchte, schrie Dittmann, der SU.-Hetzer, die Reaktion habe ihr Signal erhalten. Man fabelte von einer Bartholomäusnacht, die die Roten treffen sollte, und der Reichskanzler tat das, was er nicht verantworten konnte: Er schrie, der Feind stehe rechts, und die Hetze war entfesselt. Der Kanzler hat damals gewußt, daß gerade Rechtsstehende wie Stinnes usw. mit Rathenau in vollkommener Uebereinstimmung handelten. Aber die Nervosität, die nach dem Zeugnis eines Regierungsblattes, der „Voss. Ztg." in der Leitung der deutschen Republik grassiert, schlug alle Vernunft tot. Die Ausnahmegesetze, das Paradoxon, daß Kommunisten für den Schutz dieser Republik eintraten, der ganze Wirrwarr und Parteiegoismus unfähiger Regierender gebar einen Hexensabbath, den man nachher nicht so schnell wieder abrufen konnte, wie es im außen- und innenpolitischen Interesse Deutschlands notwendig gewesen wäre.

Mit demokratischen Worten hatte seit der Novemberrevolution ein Reich der Willkür geherrscht. Die Fanfarenstöße zum Schutze dieser Republik konnten zeitweise verwirrend wirken. Die Mehrheitssozialisten und Demokraten konnten glauben, ihr Parteiweizen würde blühen, obgleich er auf dem Acker ihrer unfruchtbaren Regierungspolitik mehr und mehr abdorrt. Das war die Zeit, in der Erkelenz, ein demokratischer Gewerkschaftssekretär und politischer Richter in Leipzig, davor fabelte, die Deutsche Volkspartei sei eigentlich überflüssig. Die Antwort gaben Nachwahlen. Aber was hinter dem hysterischen Schrei gegen rechts stand, plauderte der Demokratenführer Petersen im Reichstag aus. Er sagte seelenruhig: Meine Herren, die Republik ist gar nicht bedroht.

Wäre die Reaktion zu Waffentaten geneigt gewesen, wer hätte sie hindern können. Dittmanns Prophetie wahr zu machen? Daß die Rechtsparteien, von Schmähungen überhäuft, ruhig blieben, beweist, wie fern sie jener Mafia des Mordes standen. Der Schrei zum Schutze der Republik wurde ein Schrei nach der Diktatur der Republik, aber die Entwicklung seit dem Morde hat gezeigt, daß trotz aller beispiellosen Machtfülle diese Regierung und ihre Parteien unkräftig waren, die Lage der Massen zu bessern. Weil sie, befangen in ihren politischen Trennungstheorien (über die sich Rathenau zuletzt hinweggesetzt hatte), sich scheuten, das Rezept des großen Gründers wahrer deutscher Bürgerfreiheit, des Frhrn. v. Stein, anzuwenden: „Das Wichtigste, was zur Ruhehaltung in Deutschland geschehen kann, ist, dem Reich der Willkür ein Ende zu machen und das einer gesetzlichen Verfassung zu gründen und zu beginnen; an die Stelle der Büralisten und der demokratischen Pamphletisten, von denen die ersteren das Volk durch viel und schlecht Regieren drücken, die andern es reizen

Die Stabilisierung der Währung.

Der Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates hat in seiner Sitzung vom 2. Oktober die Beratung der herrschenden Währungs- und Kreditnot begonnen. Es wurden zwei Arbeitsausschüsse zur Beratung der Maßnahmen, die zu einer Stabilisierung der Währung führen können und zur Ausarbeitung neuer Kreditformen eingesetzt.

Die V. C. P. D. gegen die Preiserhöhung des Umlagegetreides.

Die Fraktion der vereinigten Sozialdemokratischen Partei beschloß in ihrer gemeinsamen Sitzung mit großer Mehrheit, jede Erhöhung des Umlagegetreidepreises, wie er für das erste Drittel des Umlagegetreides vorgesehen ist, abzulehnen.

Laut „Vorwärts" wird sich das Reichskabinett voraussichtlich am Dienstag mit der Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide erneut befassen.

Dem gleichen Blatte zufolge hat der Reichsernährungsminister Fehr dem Kabinett eine Gesetzesvorlage zugehen lassen, in der eine rückwirkende Erhöhung des Roggenpreises für das erste Drittel auf 20 700 Mk., also genau das Dreifache des gegenwärtigen Preises, vorgesehen ist. Von den nach dem Umlagegesetz abzuliefernden 2 Millionen Tonnen Getreide sind, wie das Blatt mitteilt, bisher erst 123 000 Tonnen abgeliefert worden, gegenüber 400 000 Tonnen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Glückwunsch der Deutschen Volkspartei an Hindenburg.

Zum 75. Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg hat die Deutsche Volkspartei ihre Glückwünsche in folgendem Telegramm an Hindenburg zum Ausdruck gebracht:

„Mit den vielen Millionen deutscher Männer und Frauen, deren Herzen heute dem ruhmreichen Führer des deutschen Heeres, dem unermüdlichen Mahner zu nationaler Einigkeit entgegenschlagen, vereinigen auch wir uns und senden namens der Deutschen Volkspartei zum 75. Geburtstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Möge ein gütiges Geschick dem deutschen Volke die Persönlichkeit Euer Exzellenz als Sinnbild hingebender Vaterlandsliebe und treuer Pflichterfüllung bis zum Letzten noch lange erhalten.

Stresemann. v. Richter. Frau Mende."

56 Millionen Ueberschuß in England.

Aus London meldet man: Der Bericht über die erste Hälfte des laufenden Finanzjahres zeigt einen Einnahmeüberschuß von über 56 Millionen. Die Blätter halten das für besonders bemerkenswert, da in der Zeit die Arbeitslosigkeit besonders groß war. Bis heute belaufen sich die Einkünfte auf 403 Millionen Pfund, d. h. 44 Prozent der im Budget für das ganze Jahr angenommenen Summe. Da das erste Halbjahr gewöhnlich geringere Erträge zeigt, so scheint es, daß die Voranschläge des Schatzkanzlers sich als zutreffend erwiesen haben. Die Einkommensteuer bringt 36 Prozent der Gesamteinnahmen auf. Die Ausgaben für das Halbjahr sind gegen das Vorjahr um über 150 Millionen gesunken. Dazu haben Ersparnisse in den öffentlichen Diensten beigetragen. Fast vierzig Millionen sind im Militärdienst, über 69 Millionen im Zivildienst und acht Millionen bei der Post und den Einkommen-Departements gespart worden.

Das Kriegsrecht auf dem Meere.

Das holländische Ministerium des Aeußern teilt einer Haager Drahtung zufolge mit, daß am 10. Oktober eine Juristenkonferenz von Vertretern Amerikas, Englands, Frankreichs, Italiens und Japans zusammentreten wird, um sich über die weitere Entwicklung des Kriegsrechtes auf dem Meere zu beraten.

Umgruppierung des spanischen Kabinettes.

Aus Madrid meldet man: „Heraldo" zufolge soll das spanische Kabinett in kurzer Zeit umgeformt werden. Die Teilkrise soll durch den Wunsch des Außenministers und des Handelsministers hervorgerufen worden sein, angesichts der von den Bergleuten Asturiens eingenommenen Haltung gewisse Klauseln des spanisch-englischen Handelsvertrages zurückzuziehen. Von den beiden Ministern Prida (Auswärtiges) und Arguelles (Handel) ist der erstere gebürtiger Asturier und letzterer Abgeordneter von Asturien.

und verwirren — aber den Einfluß und die Einwirkung der Eigentümer (Bürger) „setzen." —

Man machte nach novemberlichem Rezept statt dessen noch einige Gesetze, obschon Tacitus bereits gewarnt hatte, daß, je schlechter der Staat, desto zahlreicher seine Gesetze seien, und schuf den Staatsgerichtshof, dessen bisherige Urteile in Pressesachen sehr weltfremd und sicherlich nicht objektiv gegen die Opposition derer waren, die in der jetzigen Regierung und deren Parteien nicht das Heil Deutschland erblickten. Dieser Staatsgerichtshof ist nach seiner Zusammensetzung ein Instrument des Kabinetts. Seine Justiz soll „republikanisch" sein, und der Vorsitzende dieses Gerichtshofes erklärt sich in einer Schrift als guten Republikaner und demgemäß als Richter, der „reaktionäre" Bestrebungen von vornherein verwirft.

Es hätte im Interesse des deutschen Volkes gelegen, wenn nicht ein derart zusammengesetzter Staatsgerichtshof, sondern ein nach bisheriger Auffassung zustandegekommenes Gericht aburteilte. Eine Richterbank aus Juristen und Politikern widerspricht dem deutschen Rechtsempfinden. Sie möge trotzdem versuchen, objektiv zu urteilen. Aber sie möge an diesem außerordentlichen Fall auch ihre Tätigkeit beenden. . . .

Die Teuerungs-Debatte im preuß. Landtag.

170. Sitzung vom 3. Okt.

Die allgemeine Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Schuster** (D. Vp.) erklärt zunächst den Gedanken der

Volksgemeinschaft als eine ernste Gewissensaufgabe

einer Partei, dazu angetan, den Bürgerkrieg zu vermeiden. Die Angriffe des deutsch-nationalen Abg. Becker seien völlig unbegründet. Besonders schwer getroffen von der Not seien die Kleinrentner. Was sollen sie mit 3000 Mk. jährlich, wie es bei vielen der Fall sei, anfangen? 500 Millionen Mark Staatshilfe ist viel zu wenig. Auch die geistig Schaffenden leiden besonders schwer. Wir brauchen eine einheitliche nationale Liebe. Das ist der Sinn unserer Mitarbeit in der Koalition.

Abg. **Meyer**-Solingen (Soz.) verlangt tatkräftige Maßnahmen zur Abstellung der Wohnungsnot und Ausbau der Wohnungsluxussteuer.

Abg. **Schmitt** (Z.) erklärt, das Reich müsse den Städten das nötige Geld zum Wohnungsbau beschaffen. Die Einrichtung der Gemeinwirtschaft in der Baustoffindustrie sei zu empfehlen. Eine Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen würde die Zustände nur verschlimmern.

Abg. **Dallmer** (Dntl.) betont, daß mit der Ausführung des Reichsmietengesetzes ein neuer Zankapfel zwischen Mietern und Vermietern geschaffen würde. Die Mieter müßten Verständnis gewinnen für die Not der Hausbesitzer.

Wohlfahrtsminister **Hirtsiefer** führt aus: Durch die Bereitstellung der neuen Mittel sei es gelungen, den

größten Teil der stillgelegten Bauten wieder in Betrieb

zu bekommen. Sie werden noch vor Beginn der schlechten Jahreszeit fertig werden. Der staatliche Anteil an der Herstellung von Wohnungsneubauten hat sich als zu gering erwiesen. Eine Verdoppelung ist bereits im Sommer erfolgt. Eine weitere durchgreifende Erhöhung ist in Vorbereitung. Eine Erhöhung der Wohnungsbauabgabe wird eintreten müssen. Der Entwicklung der Baustoffpreise, die vielfach mit den Gestehungskosten nicht im Einklang stehen, wird von der Regierung die größte Beachtung geschenkt werden. Gegen die Preissteigerung wird mit allen Mitteln vorgegangen werden. Wir wollen die Frage erneut prüfen, ob nicht durch Beseitigung der Bundesratsverordnung die Zustände auf dem Zementmarkt besser werden können, obwohl hier die Preise nicht so gestiegen sind wie anderswo. Eine Ausfuhr von Backsteinen ist in letzter Zeit kaum genehmigt worden. Die Holzpreise sind ungebührlich gestiegen. Verhandlungen mit dem Landwirtschaftsministerium sind gepflogen worden, um den notwendigen Bedarf aus fiskalischen Beständen zu sichern. Dadurch wird eine gewisse Stabilisierung der Holzpreise für den Kleinwohnungsbau erzielt werden. Einzelnen Anregungen gegenüber bemerke ich, durch unsere Mieterschutz-Maßnahmen ist der Zweck erreicht worden, unsere Häuser aus der Valutaentwicklung heraus zu halten. Das Reichsmietengesetz bringt einen Ausgleich zwischen den Interessen der Mieter und der Hausbesitzer. Im Interesse der Volksgesundheit halten wir bei Neusiedlungen an Flachbauten fest. An eine Aufhebung der Zwangswirtschaft ist nicht zu denken. Auch der Wohnungsbau wird durch die freie Wirtschaft nicht gefördert. In diesem Jahre werden nicht weniger als 30 000 Wohnungen erbaut werden. Den Mieterschutz können wir gerade mit Rücksicht auf die am meisten Notleidenden, wie die Kleinrentner, nicht fallen lassen. Die Meliorationen der Oedländereien werden fortgesetzt werden. Der Wohnungsbau wird mit allen Mitteln gefördert. (Lebhafter Beifall links und in der Mitte.)

Abg. **Kiltan** (Komm.) greift die Sozialdemokraten als Verräter an der Revolution an.

Abg. **Lüdemann** (Soz.) tritt für die sozialen Baubetriebe ein.

Abg. **Stemmler** (Z.) tritt für die Not des Handwerkes und des Kleingewerbes ein. Unterstützung der Gemeinden für gewerbliche Kredite sei notwendig. Die Rechtsanwalts- und Notariatsgebühren müßten besteuert werden. Die Kassengebühren der Aerzte seien zu gering.

Abg. Dr. **Bredt** (Wirtsch. Partei) erkennt die Notwendigkeit eines Mieterschutzgesetzes an, wünscht aber, daß die Frage sachlicher und vernünftiger behandelt werde. Redner greift einzelne Beamte des Wohlfahrtsministeriums an.

Wohlfahrtsminister **Hirtsiefer** nimmt diese Beamten in Schutz. Wenn Dr. Bredt von unzuverlässigen Schnöseln gesprochen habe, so zeige das, wie schlecht es um seine Sache stehe.

Damit schließt die Aussprache über die Teuerung. Eine Reihe von Anträgen wird der Ausschußberatung überwiesen. Die Abstimmungen finden am Mittwoch statt. Es folgt die Beratung der Anträge über

die Hilfsaktion für Oberschlesien.

Abg. **Göbel** (Z.) verlangt schleunige Hilfe für die oberschlesischen Flüchtlinge Herstellung von Wohnungsgelegenheit, beschleunigter Ersatz der Personen- und Sachschäden aus den Aufständen in Oberschlesien.

Der Reichstagsabgeordnete Moldenhauer über Frankreichs Rhein- und Saarpolitik.

In Honnef a. Rh. fand in diesen Tagen der rheinische Parteitag der Deutschen Volkspartei (Wahlkreis Köln, Aachen, Koblenz und Trier) statt.

Aus den Verhandlungen sei ganz besonders hervorgehoben, was der treffliche Kenner der rheinischen Verhältnisse, der treue Vorkämpfer für deutsche Art im Rheinland, Reichstagsabgeordneter Professor Moldenhauer über Frankreichs Rhein- und Saarpolitik sagte.

Er ging unter anderem auf die bekannten Pläne des Finanzausschusses der französischen Kammer, Dariac, ein und führte den überzeugenden Nachweis, daß ihre Durchführung zum wirtschaftlichen Ruin des deutschen Weinbaus und zur Trennung von Preußen und Deutschland führen müsse. Frei vom Reich und unfrei von Frankreich, das ist es, was von den Franzosen angestrebt werde. Der Friedensvertrag von Versailles gewährleiste uns den Rhein. Die französischen Bestrebungen seien unvereinbar mit dem Friedensvertrag und wollten die Schaffung eines Vasallenstaates Frankreichs am Rhein. Eine schwere Gefahr drohe von der französischen Schwerindustrie. Sie wolle das Saargebiet endgültig Frankreich überantworten. Moldenhauer schilderte die Verhältnisse im Saargebiet, die völlige Rechtlosigkeit der Deutschen und die Behandlung der Saarbevölkerung durch den Völkerbundsrat im Falle Hektor. Völkerbund und Frankreich sind im Saargebiet eins. Man kann es Kemal Pascha nachempfinden, daß er die Dardanellen nicht unter die Aufsicht des Völkerbundes stellen will. (Bravo und Händeklatschen.)

Der Redner sprach dann über die Gelüste der französischen Schwerindustrie nach dem Ruhrkohlengebiet. Er zeigte im Zusammenhang hiermit auf den wachsenden Gegensatz zwischen Frankreich und England. Frankreich wolle einen kontinentalen Montantrust schaffen. Der Besitz der Ruhr würde Frankreich die Möglichkeit geben, den wirtschaftlichen Wettbewerb mit England aufzunehmen. Es sei ein zielbewußter Plan, der von Frankreich mit Zähigkeit verfolgt werde. Der Wiederaufbau in Nordfrankreich hätte zum großen Teil schon ausgeführt sein können, wenn die französische Regierung nur gewollt hätte. Eindringlich warnte Moldenhauer vor Hoffnungen auf England. Die Dardanellen und Indien seien für die Briten wichtiger als das Rheinland. Noch weniger sei von Amerika zu erwarten.

Die letzte Entscheidung liege bei den Rheinländern selbst. Moldenhauer rief auf zum Kampf gegen die Sonderbündler, und in hinreißenden Worten forderte er, daß das heranwachsende Geschlecht erzogen werde zu starker Liebe zum Vaterlande. Der schlimmste Feind sei der Fatalismus. Wir dürften uns nicht abfinden mit dem Stand der Dinge. Es gibt Höheres als Frieden und Brot, das ist der Glaube an das Vaterland, an unser Deutschland! Ein Volk, das an sich selbst glaubt, könne man niemals unterkriegen! In diesem Glauben wollen wir vertrauensvoll in die Zukunft sehen und geloben, in Treue zu halten, wie bisher, die Wacht am deutschen Rhein! (Minutenlanger stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Der Sieg der Volkspartei in Oldenburg.

In Ergänzung unserer kürzlichen Mitteilung über den Wahlausfall bei den Wahlen für den oldenburgischen Stadtrat lassen wir hier nochmals einen Vergleich mit dem alten Stadtrat und einige nähere Bemerkungen folgen. Die Parteien verteilen sich:

	alter Stadtrat	neuer Stadtrat
Deutschnationale	—	2
Deutsche Volkspartei	6	15
Zentrum	1	2
Demokraten	13	7
Vereinigte Sozialisten	4	6
Kommunisten	—	2

Zu den 15 volksparteilichen Sitzen kommen noch zwei weitere hinzu, da aus einer besonders gewählten Vertretung des ländlichen Stadtgebietes, die 7 Sitze für den Landbund (Volkspartei) und 2 für die Sozialisten erhielt, 2 Vertreter der stärksten Partei (also hier des Landbundes) dem städtischen Parlament beigefügt werden. Unter 36 Sitzen insgesamt hat also die Volkspartei 17 und mit den beiden deutschnationalen zusammen die sichere Mehrheit. Von acht Mitgliedern des Magistrats wird voraussichtlich die Volkspartei 5 stellen können, wenn eine Einigung mit Deutschnationalen und Zentrum zu erzielen ist, auf alle Fälle aber sicher 4.

Neben dem Rückgang der Demokraten macht sich besonders der Rückgang der Sozialdemokraten bemerkbar, der allerdings aus dem oben angestellten Vergleich nicht ersichtlich ist. Der alte Stadtrat kam nämlich seinerzeit nicht durch Wahl, sondern durch Vereinbarung zustande. Wollte man die Aussichten für die jetzt erfolgte Neuwahl prüfen, so mußte man das Stimmenverhältnis bei den letzten Wahlen, d. h. den Landtagswahlen 1920, zugrunde legen. Danach hätten bei gleich starker Stimmenabgabe die vereinigten Sozialisten etwa 11 Sitze erhalten müssen. Der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen ist möglich geworden, einmal durch äußerst schwache Wahlbeteiligung in den sozialistischen Vierteln der Stadt, dann aber auch durch Abwanderung nach rechts hin. Leider war die Wahlbeteiligung auch auf bürgerlicher Seite eine sehr schwache; insgesamt übten nur 47,6 Prozent ihr Wahlrecht aus. Der Erfolg der Volkspartei ruft im ganzen Lande große Freude hervor. Es dürfte kennzeichnend sein für den Stimmungswandel und auch für die im Frühjahr bevorstehenden Wahlen für den oldenburgischen Landtag zu bester Hoffnung berechtigen.

Die Erhöhung der Rechtsanwalts- und Gerichtsvollzieher-Gebühren.

Am 1. Oktober ist ein preußisches Notgesetz in Kraft getreten, das die Gebühren der Notare, Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher neu regelt. Es handelt sich dabei nicht um den Gesetzentwurf, der schon seit längerer Zeit dem Landtag vorliegt, sondern um ein Notgesetz.

Der Gesetzentwurf der Regierung ist am vergangenen Donnerstag wieder an den Ausschuß zurückverwiesen worden und wird wahrscheinlich erst am kommenden Freitag wieder vor das Plenum gebracht werden können. Da aber den Rechtsanwälten usw. schon jetzt geholfen werden mußte, hatten die Fraktionen des Landtags einen Initiativantrag eingebracht, der sich inhaltlich mit dem Gesetzentwurf deckt, aber den Vorteil bietet, daß er sofort in Kraft gesetzt werden konnte.

Dieser zum Gesetz erhobene Antrag wird solange in Kraft bleiben, bis der Entwurf der Regierung Gesetzeskraft erlangt haben wird. Das dürfte am 1. Dezember der Fall sein. Auf Grund des jetzt geltenden Notgesetzes treten folgende wichtige Aenderungen in den Gebühren ein: Die den Notaren und Gerichtsvollziehern zustehenden Gebühren erhöhen sich auf das Zwanzigfache, die Gebühren des preußischen Gerichtskostengesetzes ebenfalls auf das Zwanzigfache, die Gebühren des Gesetzes betreffend Vormundschaften auf das Dreifache.

Das Notgesetz mit seinen einzelnen Bestimmungen wird in der Preußischen Gesetzessammlung veröffentlicht werden.

Der Rathenau-Prozeß.

Um die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes.

Leipzig, 3. Okt. Vor Eintritt in die Verhandlung stellt der Verteidiger Dr. Hahn den Antrag, das Verfahren dem zuständigen Schwurgericht zu überweisen. Er begründet den Antrag eingehend, indem er ausführt, der Staatsgerichtshof sei nach dem Gutachten zahlreicher namhafter Staatsrechtslehrer verfassungswidrig. Die Einrichtung des Staatsgerichtshofes widerspreche auch dem Artikel 105 der Reichsverfassung, da sie die Angeklagten dem gesetzlich zuständigen Richtern im Schwurgericht entziehe.

Oberreichsanwalt Ebermaier führt aus: Der Gerichtshof ist berechtigt und verpflichtet, nachzuprüfen, inwieweit das Reichsgesetz verfassungswidrig ist. Der Staatsgerichtshof hat über seine Zuständigkeit zu befinden. Das Gesetz über den Staatsgerichtshof wurde mit ⅔ Mehrheit im Reichstag angenommen, ist also nicht verfassungswidrig. Ich bitte, den Antrag der Verteidigung abzulehnen.

Gegen 10¼ Uhr zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Gegen 10½ Uhr verkündet der Vorsitzende, daß der Gerichtshof die Zuständigkeit bejahe und daß der Antrag, das Verfahren dem Schwurgericht zu überweisen, abgelehnt wird.

Deutsche Sachlieferungen an Südslawien.

Von unserem Belgrader Mitarbeiter.

Die Konferenz zwischen dem südslawischen Verkehrsministerium und den Delegierten des deutschen Industrieverbandes sind mit Erfolg beendet worden. Es wurde eine Verständigung dahin erzielt, daß Deutschland als Gesamtsumme, die Südslawien aus dem Reparationsfonds der kommenden Jahre zusteht, dem Verkehrsministerium normale und schmalspurige Personen- und Frachtwaggons liefert. Das Protokoll über diese Verständigung wird nunmehr unterzeichnet werden.

Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

In Paris trat der Aktionsausschuß für die zerstörten Gebiete zusammen, um zu den Vorschlägen des deutschen Verbandes sozialer Baubetriebe auf Lieferung von Material und Arbeitskräften für Nordfrankreich Stellung zu nehmen. Die Versammlung nahm einen Bericht ihres Mitgliedes, des Elsässers Grumbach, über die kürzlich in Köln in dieser Frage zwischen deutschen und französischen

Kunst und Wissen.

Städt. Orchester. (1. Symphonie-Konzert.)

Das Winterprogramm des Städtischen Orchesters, das viel Neues und Unbekanntes, aber auch viel, wenn nicht zu viel Modernes und Jüngstes verspricht, nahm in der ersten Veranstaltung einen bedeutsamen Anfang. Von den zahlreichen angekündigten Ur- und Erstaufführungen bot gleich das erste Konzert zwei von dem gleichen Komponisten. Prof. Adolf Busch, als der ersten Geigensolisten einer und längst bekannt, stellte sich den Bochumern erstmalig als Schöpfer eigener Werke vor. Nichts Geringeres als ein Konzert in a-moll für Violine und Orchester in einem Satz, (op. 20) war das erste der uraufgeführten Werke, das der Komponist als Solist selbst interpretierte. An der flüssigen Sprache und der gewandten Formbeherrschung wird einem klar, daß der Komponist sich einmal auf dem engeren Gebiete der Violinmusik, aber auch allgemein in der geschickten Behandlung der Orchesterstimmen recht wohl zu Hause fühlt, man spürt kein Tasten oder Experimentieren, alles fließt aus einer stark routinierten Hand. Die Tonsprache und Stimmführung ist durchweg harmonisch edel und wohlklingend, nähert sich gelegentlich auch der modernen Art, so vor allem in dem schön empfundenen langsamen Mittelsatz, bleibt aber immer gediegen und klangvoll, redlich und wahr trotz des modernen Gesichts, mehr nach Reger als nach den Kunststücken der Jüngsten neigend. Die melodische Erfindung quillt ohne Frage mühelos und reichlich, sie hat eine gesunde Basis und frischen Fluß, bleibt dann aber, und das ist die einzige Schwäche des Werkes, in der Durchführung und Verarbeitung nicht gleichwertig, der Gedanken sind zu viele, als daß in dem verhältnismäßig engen Rahmen eine sorgfältige und formal abgerundete Durchführung sich ermöglichen ließe; dadurch verliert die Komposition an innerem Ebenmaß, an klarem Aufbau und durchsichtiger Geschlossenheit. Die beherrschende Konzentration muß über die Erfindungsgabe dominieren. Als wertvoll ist noch hervorzuheben, daß die Solovioline wirklich konzentriert, an melodischen Linien und virtuosen Partien mangelt es nicht.

Besser stehts um die Gedankenklarheit und abgerundete Form in dem zweiten, kleineren Werke Improvisation (in Form einer Fuge) über ein Walzerthema von Johann Strauß (op. 22). Es handelt sich um ein recht erfreuliches, liebenswürdiges Orchesterwerkchen, das ebenso geschickt in der Orchesterbehandlung wie geistreich und köstlich in der Durchführung des an sich reizenden Themas ist. Das Ganze ist zeichnerisch außerordentlich fein, mit vielem Verständnis für die koloristische Note, eine Perle musikalisch feinstilisierten Humors. Aus einer freudigen Stimmung geboren, besitzt die Improvisation dankbare und glückliche Einfälle, die bei der schönen Geschlossenheit der Form dem Werke einen recht hohen musikalischen Wert verleihen. Der Komponist dirigierte seine Schöpfung mit feinem Verständnis und konnte für beide Werke den stürmischen Beifall des ausverkauften Hauses entgegennehmen: wiederholt mußte er sich dem Publikum zeigen.

Im ersten Teil des Programms spielte Prof. Busch mit unserem heimischen Cellisten Hermann Busch das Brahmssche Doppelkonzert für Violine und Cello dieses prachtvolle Werk, das man in Unverständnis und mit unbegreiflichem Unrecht eine Zeit lang als leere Gedankenarbeit bewertet hat. Was Adolf Busch hier auf seinem selten tonedlen, blühenden Instrument den Zuhörern bot, gehört zu dem Besten und Erlesensten, was man zeit seines Lebens genießen darf, und es ist nur eine uneingeschränkte Hochschätzung seines unübertroffenen, großen Könnens, wenn man den Violinisten über den Komponisten stellt. Hermann Busch ging mit auf in dem durchlebten geistvollen und tonschönen Spiel und führte seine Partie untadelig durch. Reichster Beifall dankte für die kostbare Spende der Künstler-Brüder.

Einen ungewöhnlich passenden und andächtig stimmenden Auftakt zum Konzert gab zur Einleitung Bachs Arie nach dem Choralvorspiel „O Mensch, bewein dein Sünden groß" (in der Bearbeitung für Streichorchester von Max Reger), die vom Publikum in weihevollem Schweigen aufgenommen wurde. Das Orchester erfreute unter Schulz-Dornburgs intensiver Leitung gleich im ersten Konzert wieder durch seinen prächtigen Klang und sein stilvolles Musizieren.

Dr. Schwermann.

Der Kampf mit der Umwelt*).

Es gibt noch einen weiteren Kampf mit der Umwelt, und in diesem Kampf stolpert gar mancher, der die großen Kämpfe des Seelenlebens siegreich überwunden hat: das ist der Kampf mit den kleinen Dingen.

Kein Beruf und keine Lebensstellung ist frei von diesem Kampfe, jedem, auch dem Beherrschtesten ist er bekannt, und manchen kann er zu halber Verzweiflung treiben, wenn mitten in einer glücklichen Stimmung in starkem Schaffensdrang irgend eine zufällige Kleinigkeit alle guten Pläne zunichte macht. Da hilft kein noch so kluges Umgehen der Schwierigkeiten, keine noch so sorgfältige Einstellung auf die Umgebung und ihre Erfordernisse. Gegen den Kampf mit den kleinen Dingen hilft nur die zielbewußte Selbsterziehung, die Erziehung zur Geduld und zur inneren Ruhe.

Die kleinen Dinge sind uns nicht immer gleichmäßig hinderlich. Es gibt fast für jeden Tage, an denen alles spielend gelingt und andere Tage, an denen alles mißglückt, was er beginnen will. Wenn wir uns die Erfahrung aus der Lehre vom Stimmungsleben erinnern, dann wissen wir, daß eine solche Beobachtung immer den Beweis einer starken einseitigen Stimmungslage anzeigt, in diesem Falle einer Erregung, die unsere Aufmerksamkeit von der unbewußten Beachtung und Regelung der kleinen Notwendigkeiten des Lebens ablenkt. Die Stimmungslagen, die unseren Geist am stärksten von der Aufmerksamkeiten für die Umwelt ablenken, sind die erregte Schaffensfreude und der Aerger. In beiden Fällen kommt es darauf an, die Erregung so vollkommen als möglich innerlich zu beseitigen, damit die Aufmerksamkeit nicht beeinträchtigt wird. Dafür gibt es eine ganze Anzahl innerer und äußerer Wege. Zunächst ist es oft zweckmäßig, sich für eine kurze Frist hinzulegen oder anderweitig abzulenken, wenn man durch das Mißlingen mehrer Kleinigkeiten entdeckt, daß man unaufmerksam geworden ist, ähnlich wirkt eine kalte Waschung des Gesichts, ein Glas Zuckerwasser oder irgend eine kleine Ablenkung, die den Geist etwas ruhiger stellt. Um den aufsteigenden Aerger zu bekämpfen, überlege man, wie man in acht Tagen über das Mißgeschick denken werde, oder wie man sich in früherer Zeit einmal durch eine unbedachte Handlung in solchem unbegründeten Aerger selbst geschadet und nachträglich geschämt habe. Vor allem vermeide man auf das äußerste, irgend eine entscheidende Handlung in solchem Aerger vorzunehmen, wenn man auch noch so sehr von seiner Umgebung dazu gereizt wird. Unendlich oft hat ein kleiner Aerger, der im Kampf mit den kleinen Dingen entstanden war, zu folgenschweren Entschlüssen und sogar zur Vernichtung des Lebens geführt.

Wer sich von der Feindschaft der kleinen Dinge unabhängig machen will, muß sich vor allem selbst zu völliger Anspruchslosigkeit erziehen. Das Warten beim Barbier erspart man sich leicht, wenn man sich selbst rasiert, das Warten auf den Zug, wenn man für richtiggehende Uhren und genaue Kenntnis des Fahrplans sorgt. Man kann mit viel geringerer Mühe dafür sorgen, daß man jedes Ding am Arbeitszimmer im Dunklen an seinem Platze zu finden vermag, als man aufwendet, um zehnmal am Tage das notwendige Handwerkszeug zusammenzusuchen. Tüchtige Menschen mit großer Arbeitsleistung sind in erster Linie deutlich ordentlich, ebenso in ihrem inneren wie in ihrem äußeren Leben; der Kampf mit den kleinen Dingen ist es, der den Unbeherrschten und Unordentlichen unglücklich macht, indem er ihm die Spannkraft des bewußten Denkens für die wichtigen Dinge raubt, die das ordnungsgewohnte Unterbewußt ein dem Tüchtigen durch Beseitigung der kleinen Schwierigkeiten freimacht.

*) Dieser kleine Ausschnitt ist dem Buche „Der Weg zum inneren Frieden" von Dr. Walter Cimbal entnommen. (Verlag Hammerich u. Lesser, Altona, Preis 60,— Mk.). Das Buch vermittelt den Glauben an die Aufstiegsmöglichkeit eines jeden, auch des verbittertsten Charakters und an die harmonische Vollendung der eigenen Persönlichkeit. Es ist ein in seiner Art einziges Buch, das neben den Erkenntnissen des wissenschaftlichen Forschers eine Fülle von Lebensweisheit darbietet und an dieser Zeit des Suchens vielen den rechten Weg weisen wird.

Vertretern geführten Verhandlungen entgegen. Die französische Regierung hat ihr Einverständnis zu diesen Verhandlungen durch den Wiederaufbauminister Raibel bekunden lassen. In einer demnächst stattfindenden Sitzung wird der französische Ausschuß seine Vertreter zu der in Paris bevorstehenden Konferenz zur endgültigen Vollziehung des Vertrages ernennen. Diese Sitzung sollte ursprünglich am 8. Oktober stattfinden. Sie wird auf den 15. Okt. verschoben werden.

Viviani gegen Dr. Wirth.

Viviani verteidigt sich jetzt in einer längeren Erklärung gegen die Feststellungen Dr. Wirths zu den Ereignissen in den letzten Julitagen des Jahres 1914. Viviani meint, daß die Dokumente, die der Kanzler angeführt habe, sorgfältig zurechtgedacht seien. Er gibt dann selbst eine lange Schilderung der Vorgeschichte des Krieges und besonders der Besprechungen mit Iswolsky. Viviani geht auf die neuen Gesichtspunkte, die der Kanzler vorgeschlagen hat, im Grunde genommen garnicht ein. Er fragt zum Beispiel, warum Dr. Wirth sich nicht über das österreichische Rotbuch und einige andere längst bekannte Dokumente ausgesprochen habe.

Das Berliner Tageblatt bemerkt hierzu: Es ist sehr eigenartig, daß Herr Viviani den von Dr. Wirth erwähnten Dokumenten jede Bedeutung abspricht, obgleich er sie, wie er erklärt, garnicht kennt. Eine Beweisführung, die sich einseitig auf ein Depeschenmaterial stützt und alles andere Material einfach unbeachtet läßt, ist überhaupt keine Beweisführung. Die Erklärung des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten zeigt aufs neue, wie unmöglich die Gesichtspunkte waren und sind, mit deren Hilfe die Entente die Schuldfrage erledigt zu haben glaubt.

Und die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erklärt: Für den Augenblick habe Viviani dem Reichskanzler geantwortet, wie es notwendig gewesen sei und er bilde sich ein, daß diese Antwort für alle vernünftigen Leute genüge. Wir müssen diese Einbildungsgründe nicht so ohne weiteres auf uns übertragen. Jedenfalls dürfte der Reichskanzler die Rechtfertigung Vivianis genau unter die objektive Lupe nehmen.

Die ungarischen Landvieh-Lieferungen.

Von unserem Budapester Mitarbeiter.

Die ungarische Regierung richtete vor kurzem in der Angelegenheit der Lebendviehlieferungen an die Reparationskommission eine Note, worin sie ankündigt, daß sie im Sinne der übernommenen Verpflichtung jetzt 7400 Stück Vieh liefern und die Lieferung noch vor Ende September beendigen werde. Die Ende Oktober fällige Viehlieferung könne sie aber nur in dem Falle vollziehen, wenn sie neuerdings Zwangsrequirierungen vornehme oder aber neue Banknoten ausgebe, um das notwendige Vieh im Auslande bezahlen zu können. Im ersten Falle lenkt die ungarische Regierung die Aufmerksamkeit der Kommission auf die Gefahr der Zwangsrequirierung, die die Bevölkerung leicht mit den Requirierungen der Bolschewistenzeit verwechseln könne und daher eine unangenehme Erinnerung bilden würden. Eine Ausgabe neuer Banknoten würde einen neuen Kurssturz der ungarischen Krone nach sich ziehen und dadurch diese vielleicht auf eine schiefe Ebene wie die österreichische Krone gelangen können. Aus den angeführten Gründen ersucht die ungarische Regierung die Reparationskommission um Abhaltung einer neuen Enquete, bis zu deren Ergebnis die Lieferungspflicht betr. 20 000 Stück Lebendvieh provisorisch gestundet werden kann.

Kleine Nachrichten.

Köln, 3. Okt. Gestern nachmittag ist das erste Luftflugzeug, das den regelmäßigen Luftverkehr zwischen London und Köln eröffnet, der von der Instone Air-Line eingerichtet ist, hier gelandet. Es ist ein täglicher Dienst London—Köln mit einer Zwischenlandung in Brüssel vorgesehen. Die Reise soll in 4½ Stunden gegen 15½ Stunden zu Schiff oder Bahn zurückgelegt werden. Die erste Fahrt wurde durch Nebel beeinträchtigt und nahm entsprechend längere Zeit in Anspruch. Zwischen den Beteiligten sind Verhandlungen im Gange, um einen wechselseitigen deutsch-englischen Luftverkehr einzuführen und die Fahrten nach dem unbesetzten Gebiet auszudehnen.

D. **Wiesbaden**, 3. Okt. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis entflohenen angeblichen Direktor Bernotat und dessen Helfer Kaminski zu verhaften. Während Kaminski sich ohne jeden Widerstand von den Polizeibeamten festnehmen ließ, versuchte Bernotat, wieder durch die Flucht zu entkommen. Dabei stürzte er so unglücklich zu Boden, daß er sich ein Bein brach und in ein Krankenhaus überführt werden mußte. Beide Verhafteten werden sehr bald nach Berlin abtransportiert werden.

Halle, 3. Okt. In Meiningen stahlen Diebe im Englischen Garten den Bronzekranz vom St Paul-Denkmal, ferner zwei bronzene Grabkreuze. — In Apolda fuhren nachts Diebe mit Pferd und Wagen vor eine Wollwarenfabrik und stahlen für 3 Millionen Mark Garne.

Halle, 3. Okt. Geh. Kirchenrat Ernst Köhler aus Untermassfeld wurde in Eisenach von der elektrischen Straßenbahn erfaßt und sofort getötet.

Wien, 3. Okt. Seit 14 Tagen ist im Rathauskeller ein starker Rückgang des Verbrauches wahrgenommen worden. Die im Sommer erzielten riesigen Einnahmen von täglich 25 bis 30 Millionen für Speisen allein sowie die Frequenz des Wiener Rathauskellers flauen bedeutend ab. Der Rathauskeller hat in einem Monat 54 Millionen an den Konsum Abgaben an die städtische Hauptkasse gezahlt, wobei der Wein nicht einbegriffen ist. Nun die valutastarken Fremden Wien verlassen haben, liegt der Rathauskeller zum größten Teil des Tages leer.

London, 3. Okt. Die Pläne Sven Hedins, eine neue Forschungsreise durch Tibet anzutreten, hat die Sowjets zu einer Parallelunternehmung schreiten lassen, die neben wirtschaftlichen auch politische Ziele verfolgt. Eine Gesellschaft von 150 Personen unter Führung des Generals Koslew wird „Morningpost" zufolge Mitte Oktober Moskau verlassen. Nachdem Moskau mit China freundschaftliche Beziehungen unterhalte und ein Bündnis mit Afghanistan abgeschlossen habe, solle nun versucht werden, mit Tibet und ganz Zentral-Asien gemeinsam vorzugehen. Moskau erwartet von der Expedition entscheidende Wirkung im Kampfe mit den europäischen Kapitalisten.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Probleme des Nahen Ostens.

Die Vorgänge in Griechenland.

w. **Paris**, 3. Okt. Journal veröffentlicht eine Nachricht (deren Ursprung nicht erkenntlich ist und für die man ihm die Verantwortung überlassen muß), nach welcher König Georg in Athen in einem Zimmer des Palastes festgehalten werde. Er habe erst zwei Besuche von Bedeutung empfangen, den des englischen und des rumänischen Gesandten. Das Revolutionskomitee habe ihm zu verstehen gegeben, daß er noch nicht endgültig König sei.

w. **Athen**, 3. Okt. Es wird gemeldet, daß die Neuwahlen am 13. November stattfinden werden.

w. **Athen**, 3. Okt. (Havas.) Zaimis telegraphierte, er bedauere, die Ministerpräsidentschaft aus Gesundheitsrücksichten ablehnen zu müssen.

w. **Athen**, 3. Okt. (Havas.) Der Ministerrat beschloß, Griechenland auf der Konferenz von Mudani durch General Mazarakis und Oberst Sarrivannis vertreten zu lassen.

Die militärische Konferenz.

TU. **Paris**, 4. Okt. Die Konferenz in Mudania wurde gestern eröffnet. Nachrichten über den Verlauf der ersten Beratungen liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

Die neutrale Zone von den Türken geräumt

w. **Paris**, 3. Okt. Eine Havasmeldung aus Smyrna besagt, daß die neutrale Zone von den türkischen Truppen geräumt worden sei.

Die Lage in Konstantinopel.

TU. **Paris**, 4. Okt. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß alle Nachrichten über Unruhen in der Stadt unrichtig seien. Konstantinopel erwarte in vollständiger Ruhe die Ankunft der nationalen Regierung. Der Sultan sei gezwungen, sich wegen seines Gesundheitszustandes zurückzuziehen, aber eine Meldung über seine Abdankung sei falsch. Die Regierung von Konstantinopel hat ihre Vertreter in Paris und Rom angewiesen, ihre Aemter den Vertretern der nationalen Regierung abzutreten. Die Gesandtschaften Konstantinopels sollen mit Rücksicht auf die finanzielle Lage zurückberufen werden.

Die englischen Truppen in Konstantinopel.

w. **Konstantinopel**, 3. Okt. (Havas.) Gestern sind die mit dem Transportschiff „Kinfauns Castle" angekommenen englischen Marinefüsiliere durch die Straßen Konstantinopels gezogen und sind bei der englischen Botschaft vorüberdefiliert, wo sich General Harington befand.

Um Thrazien.

w. **Paris**, 3. Okt. Wie Havas aus Smyrna meldet, verlautet, daß General Ismed Pascha in Mudenia die sofortige Räumung Thraziens und die Festsetzung der Grenze, so wie sie 1916 bestand, verlangen werde. Ferner werde er fordern, daß die Besetzung Thraziens durch die Alliierten nur eine vorläufige Maßnahme sein solle, und daß die notwendigen Vorkehrungen von den Alliierten getroffen werden, um die Deportation türkischer Staatsangehöriger aus Thrazien im Verlauf der Räumung durch die Griechen zu verhindern.

D. **Paris**, 4. Okt. Einer Meldung aus Athen zufolge haben die Alliierten die griechische Regierung auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, die in der griechischen Armee in Thrazien überhandnehmende Disziplinlosigkeit einzudämmen. Eine bedeutende militärische Persönlichkeit des jetzigen Griechenland ist nach Thrazien abgereist, um an Ort und Stelle zu prüfen, welche Schritte zu unternehmen sind.

w. **London**, 3. Okt. Evening Standard zufolge ist das englische Kabinett der Ansicht, daß die griechischen Truppen unverzüglich Thrazien räumen wollen, da Griechenland dies Gebiet doch aufgeben müsse.

König Konstantin in Palermo.

w. **Palermo**, 3. Okt. Exkönig Konstantin ist zu Schiff eingetroffen.

Amerikas Auffassung.

w. **Paris**, 3. Okt. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington soll Hughes Griechenland, der Türkei und den anderen beteiligten Mächten in einer Note die Auffassung der Ver. Staaten von der Krisis im nahen Osten dargelegt haben. Man nehme an, daß Boullion diese Note Kemal überbrachte. Wie von amtlicher Seite verlautet, verlange Hughes, daß von allen Beteiligten die amerikanischen Rechte sowie die Sicherheit der amerikanischen Bürger und ihres Eigentums unter allen Umständen gewahrt bleiben, daß sämtliche Minderheiten, seien es die Christen in der Türkei, seien es die Mohammedaner in Thrazien, beschützt werden, und daß für die Minderheiten, soweit die Fortverpflanzung von ihren gegenwärtigen Wohnstätten ratsam erscheine, besondere Gebiete bereitgestellt werden.

Die Verhandlungen über den Getreide-Umlagepreis.

TU. **Berlin**, 3. Okt. Das Reichskabinett nahm heute den vom Reichsernährungsminister vorgelegten Gesetzentwurf, der eine

Verdreifachung des Preises für das Umlagegetreide

vorsieht, an. Der Gesetzentwurf wird noch heute dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugehen und den Reichstag sofort nach seinem voraussichtlich, am 17. Oktober erfolgenden Zusammentritt beschäftigen. Ein weiterer Antrag des Reichsernährungsministers, infolge der durch das sprunghafte Steigen der fremden Valuten veranlaßten Preissteigerung des Auslandsgetreides die Abnahmepreise der Reichsgetreidestelle zu erhöhen, wurde ebenfalls angenommen. Entsprechend muß auch der

Preis für Markenbrot erhöht

werden. Die Erhöhung wird jedoch nicht vor Ablauf dieses Monats eintreten und voraussichtlich

nicht über eine Verdopplung wesentlich hinausgehen.

Da die Erhöhung des Brotpreises eine schwere Belastung der minderbemittelten Bevölkerungskreise mit sich bringt, beabsichtigt die Regierung, noch im Laufe dieser Woche mit den Vertretern der Arbeitgeber in Besprechungen einzutreten, um gleichzeitig mit der Erhöhung des Brotpreises auch eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter zu erwirken.

Weitere Tariferhöhungs-Pläne der Eisenbahn.

w. **Berlin**, 3. Okt. Der Reichsverkehrsminister lud den ständigen Ausschuß des Reichseisenbahnrates auf den 5. Oktober zu einer Sitzung nach Berlin ein, um mit ihm über notwendig werdende weitere Tariferhöhungen im Güter- und Personenverkehr zu beraten. Dabei sollen auch die Beschwerden der Oeffentlichkeit über die billigen Personentarife für Ausländer besprochen werden. Das Wolffbüro verbreitet über die Vorschläge des Ministers noch folgendes: Nachdem der Ausschuß des Reichseisenbahnrates, wie erinnerlich, am 16. Sept. sich gegen die zum 1. Okt. beabsichtigte starke Gütertariferhöhung aussprach und eine geringere Tariffsteigerung vorschlug, dem sich der Reichsverkehrsminister damals anschloß, muß nunmehr bereits zum 15. Oktober eine

erneute 60 prozentige Erhöhung der Gütertarife

eintreten. Daß die zum 1. Okt. durchgeführte Tariffsteigerung nicht ausreichen konnte, um die vermehrten Ausgaben zu decken, stand für den Reichsverkehrsminister damals schon fest. Es ergibt sich dies auch daraus, daß die erhöhten Oktobertarife im Durchschnitt das 280fache der Friedenstarife betragen, während bereits für September die Preissteigerung für die hauptsächlichsten Gebrauchsgegenstände der Reichsbahn, wie Kohle und Eisen, weit höher war. Seit der letzten Beratung des Reichseisenbahnausschusses ist aber die vorauszusehende Erhöhung der sachlichen und persönlichen Kosten tatsächlich eingetreten. Die Angleichung der Eisenbahnarbeiterlöhne an die Löhne der Privatwirtschaft und die damit verbundene Aufbesserung der Beamtengehälter belastet die Reichsbahn vom 1. Sept. bis 1. April mit rund 45 Milliarden. Dazu kommen die weiteren Gehalts- und Lohnerhöhungen, die aus den zur Zeit schwebenden Verhandlungen über die Neuregelung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne sich ergeben. Die neue Kohlenpreiserhöhung und die damit automatisch verbundene Erhöhung der Eisenpreise, die auch die Preise für die übrigen Gebrauchsgegenstände der Reichsbahn stark in die Höhe treibt, bedeutet eine weitere starke Belastung der Reichsbahn, zu deren Ausgleich die 60-prozentige Gütertariferhöhung erforderlich ist, die nicht etwa bis zum 1. Nov. verschoben werden kann. Die kürzlich eingeführten Notstandstarife für Kartoffeln und Obst sollen auch von der neuen Tariferhöhung wieder nicht berührt werden. Sie bleiben also auf der bisherigen Höhe. Die hundertprozentige

Erhöhung der Personentarife

tritt, wie bekannt, am 1. Nov. ein. Auch ihre weitere Erhöhung zum 1. Dez. wird im Ausschuß des Reichseisenbahnrates besprochen werden.

Erhöhung der Mindest-Fahrpreise der Eisenbahn.

w. **Berlin**, 3. Okt. Da die Reichsbahn im Nahverkehr vielfach den örtlichen Verkehrsunternehmungen den diesen in erster Linie zukommenden Verkehr entzieht, bestimmt der Reichsverkehrsminister, daß vom 1. 11. ab die Mindestfahrpreise für die Einzelreisekarten nach einer Entfernung von 7 Klm. für die Zeitkarten nach einer Entfernung von 8 Klm. berechnet werden. Diese Mindestfahrpreise betragen vom 1. 11. ab für einzelne Fahrkarten im Fernverkehr in der 4., 3., 2. und 1. Klasse 7, 10, 16 und 30 Mark, für die Monatskarten 4., 3. und 2. Klasse 102, 152 und 252 Mark.

Die Besoldungsfrage im Beamten-Ausschuß

w. **Berlin**, 3. Okt. Der Beamtenausschuß des Reichstags nahm heute zu dem einzigen Punkt der Tagesordnung „Besoldungsfrage" folgende Entschließung der Arbeitsgemeinschaft bei Stimmenthaltung der sozialistischen Vertreter an:

Der Ausschuß begrüßt die Absicht der Regierung, durch Neufestsetzung der Beamtengehälter die übermäßig gestiegenen Teuerungszulagen abzubauen, sowie die sogenannten sozialen Gehaltsteile in erhöhtem Umfang und in gerechterer Weise zu berücksichtigen. Das Gehalt auch der untersten Beamtengruppe muß einen auskömmlichen Lebensunterhalt gewähren. Es muß mindestens so bemessen sein, daß bei Ueberführung der Arbeiter in ein Beamtenverhältnis keine finanzielle Verschlechterung eintritt. Das Verhältnis der Bezüge der Beamtengruppen zu einander darf, abgesehen von der Festsetzung im einzelnen, gegenüber der augenblicklichen Spannung des Grundgehälter nicht verschlechtert werden.

Der Durst der Besatzungstruppen

gelöscht auf Deutschlands Kosten!

bb. **Berlin**, 3. Okt. Die Besatzungstruppen haben, wie den Blättern mitgeteilt wird, im Rechnungsjahr 1921 an deutschen Weinen konsumiert für 118 777 648 Mk., dazu über 124 000 Flaschen Sekt. Die Zahlung erfolgte aufgrund der Bons, die die Truppen bei den Käufen aufgrund ihrer Steuerfreiheit in Zahlung geben müssen. Nicht mitgezählt sind natürlich die ebenfalls zollfrei eingeführten und von ihnen konsumierten Auslandsweine. Der Reichsfiskus erleidet dadurch einen Verlust von 20 Millionen Mk. Der Verlust an Biersteuer beträgt 90 000 Mk., der Verlust an Tabaksteuer 2 Millionen Mark.

Der Rathenaumord-Prozeß.

w. **Leipzig**, 3. Okt. Bei der Verhandlung im Staatsgerichtshof über den Rathenaumord wurde die persönliche Vernehmung der Angeklagten beendet. Unter ihnen sagte auch der ehemalige Torpedooffizier Karl Tillessen aus, gegen den die Voruntersuchung wegen des Attentats auf Scheidemann schwebt. Er erklärte, von dem Anschlag seines Bruders nichts zu wissen. Er glaube auch nicht an dessen Schuld an der Ermordung Erzbergers. Er selbst betätigte sich in nationaler Richtung, gehörte aber keiner Partei an und stand der Organisation C auch nur nahe. Sehr gut bekannt war er mit dem toten des Mordes an Rathenau angeklagten Kern, der eine Führernatur von großer Energie gewesen sei und für den Fall des französischen Einmarsches in das Ruhrgebiet eine Unternehmung nach Art des Unternehmens Schills von 1809 plante und lieber untergehen wollte, als in der Schmach weiterleben. Er, Tillessen, hatte Einfluß auf ihn, wirkte mäßigend auf ihn und würde seinen Einfluß auf ihn auch geltend gemacht haben, wenn Kern den Sturz der Regierung betrieben hätte.

Angebot schweizerischer Banken an Rußland

w. **Moskau**, 3. Okt. (Russische Telegraphen-Agentur.) Der Vertreter der Schweizerischen Volksbank, die 22 schweizerische Banken finanzierte, bot der Außenhandelsabteilung in Petersburg an, schweizerischen Unternehmungen Bestellungen zu geben, und erklärte, daß die Schweiz bereit sei, mit Rußland direkte Beziehungen aufzunehmen und ihm Kredite zu gewähren.

D **Düsseldorf**, 4. Okt. Die „Deutsche Zeitung" ist vom kommandierenden General der belgischen Besatzungsarmee in den Brückenköpfen Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort endgültig verboten worden.

bb. **Berlin**, 3. Okt. In der Apparatefabrik der A. E. G. in Berlin wurde die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen, nachdem die Vorarbeiter die passive Resistenz aufgegeben haben.

bb. **Berlin**, 3. Okt. Vor einigen Monaten wurde der damalige Direktor der Reichstreuhandgesellschaft Movitus und seine Frau, sowie seine Verwandten, die Ehepaare Roeber und Förster, wegen zahlreicher Ladendiebstähle festgenommen. Movitus und Frau sowie Roeber und Frau wurden nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt, da sie nicht fluchtverdächtig erschienen. Gestern vormittag wurden beide Ehepaare erneut in Haft genommen, da sie ihre Freiheit dazu benutzten, wieder zahlreiche Warendiebstähle zu verüben.

bb. **Berlin**, 3. Okt. Laut Berliner Lokalanzeiger ist das Reichsarbeitsministerium mit dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsrat in Fühlung getreten über die rechtzeitige Bereitstellung von erhöhten Mitteln zur Bekämpfung der im Winter drohenden Zunahme der Arbeitslosigkeit.

w. **Berlin**, 3. Okt. Die Filmoberprüfstelle verbot, wie der Amtliche preußische Pressedienst meldet, den von der Filmprüfstelle Berlin zugelassenen Bildstreifen „Ostpreußen und sein Hindenburg" der Firma Photokinohaus Schättke in Königsberg für die öffentliche Aufführung im deutschen Reich mit der Maßgabe, daß der Bildstreifen vor bestimmten Personenkreisen, die sich die Heimatpflege in Ostpreußen zur Aufgabe gemacht haben, vorgeführt werden dürfe, da ihm auch geschichtliche und kulturgeschichtliche Bedeutung zukomme. Zur öffentlichen Aufführung könne er nicht zugelassen werden, weil er nicht nur geeignet sei, die Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Staaten, sondern auch die öffentliche Ordnung im Innern des Reiches zu gefährden.

w. **München**, 3. Okt. Vor dem Münchener Volksgericht begann der Prozeß gegen den früheren Privatsekretär Eisners, Felix Fechenbach, den Herausgeber einer Berliner Korrespondenz Dr. Garens, den Chefredakteur Karl Leuble, den hiesigen Vertreter der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die wegen Landesverrats angeklagt sind. Die Verhandlungen, die mehrere Tage beanspruchen dürften, finden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

TU. **Prag**, 4. Okt. Nach Daily Chronicle haben bei der Aufgabe von acht Dampfern für ein australisches Syndikat die französischen Werften ein weit billigeres Angebot gemacht als die Engländer. Der Unterschied beträgt 80 000 Pfund Sterling.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Fossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwartz für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Brauns Stoffarben,
millionenfach bewährt! Verlange stets die echte Marke „Brauns". Es gibt nichts gerade so Gutes. In allen einschlägigen Geschäften zu haben. 31911

Verein. Stadttheater
Bochum-Duisburg.
Mittwoch, 4. Oktober, 7–10 zum ersten Male! E. A.
„Der Waffenschmied"
Donnerstag, 5. Oktober, 7–10, zum ersten Male A. A.
„Hans Sonnenstößers Höllenfahrt"
Ein heiteres Traumspiel in 5 Scenen v. Paul Apel.

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute und folgende Tage abends 8 Uhr:
Die Försterchristl
Operette in 3 Akten von Georg Jarno.

Circus Gebr. Blumenfeld Magdeburg
Gehen Sie zu Mensendiek
Bongard- und Hochstr.-Ecke, dort erhalten Sie Karten im Vorverkauf.
Täglich 7¾ Uhr.

Personen-Schiffahrt
Herne-Henrichenburg
Fahrplan:
An Sonn- u. Feiertagen ab Mitte Mai bis Mitte September auch an jedem Mittwoch.
Abfahrt ab Herne: 2½ Uhr nachm.
Abf. ab Henrichenburg: 6½ abends.
Sonderfahrten nach Vereinbarung.
Auskunft:
Karl Schmidt, Dortmund Bootshaus, Fernr. 7244 u. Bootsführer Schmitz Herne, Bismarckstraße 2, Fernr. 9128.

Speisekartoffeln
hat waggonweise abzugeben
Friedrich Becker
Werne b. Bochum 5
Telefon Amt Werne 215.

Trauringe
massiv Gold
besonders preiswert
Paul Schrader,
ABC- u. Humboldtstraßen-Ecke

Klavier zum Ueben 9830
frei. Robertstr. 4, part.

Kinderwagen, Promenadenwagen, Sportwagen
kaufen Sie am billigsten im Etagengeschäft
Scheidemann,
Kaiserstr. 57, 2. Etg., neben Handelshof.

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-:
Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Blokstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- :-: und Privat- :-:
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. :-: Plätzen durch die :-:
Detektiv-Auskunftei „Metus"
8224 Dortmund, Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret

Zu Geld machen
können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß dekte Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167
Herm. Issel, Bochum
Dorstener Straße 116

Bem Sass
des verwöhntesten Rauchers beste Bezugsquelle!

Trauringe
massiv Gold 3013
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13



KAFFEE HACKERT Bochum, Kellwegstr. 1. gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität: **Baumstamm**

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 28, Tel. 483
Waffen, Munition, Hundesportartikel.

Alt-Gold
-Silber, -Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse Zahn 80–100 M
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis 51.
Brückstraße
Auf Haus-Nr. 51 achten.

Vernickelung
sämtlicher Haushaltungsgegenstände, sowie Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u. Klavierleuchtern usw. übernimmt
K. Hüsecken, Ottostr. 44.

Pädagogium Bückeburg.
Höh. Privat-Schule bis O.I. Handelsschule, höhere Handelsschule, Schülerheim. Herrl. gesunde Gegend. Sport. Auskunft u. Drucksachen durch Direktor Schumacher. Beginn des Wintersemesters 12. Oktober. Fernsprecher 32.



Geschäftsdrucksachen liefert in jeder Ausführung Buchdruckerei Wilh. Stumpf Bochum, Buddenbergstr. 11

Bochumer Verein
für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum.

Da uns seitens der Reichsbank nicht genug Zahlungsmittel zur Auslöhnung unserer Arbeiter haben zur Verfügung gestellt werden können, sind von uns

Notgeldscheine

über Mk. 500.— hergestellt und als Bargeld an unsere Arbeiter ausgezahlt worden.

Diese Notgeldscheine haben eine Umlauffrist bis zum 15. Okt. 1922 und müssen bis zu diesem Tage bei unseren Grubenkassen, unserer Hauptkasse in Bochum oder bei den Banken in Bochum zur Einlösung vorgezeigt sein.

Die Geschäftswelt bitten wir im Interesse unserer Arbeiter um Annahme dieser Notgeldscheine bei Einkäufen.

Die Scheine tragen die Unterschriften der Unterzeichneten.

Bochum, den 1. Oktober 1922.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation.
Der Vorstand:
Borbet. Schreiber.

Weissweinflaschen p. St. 22 M.
zu kaufen gesucht.
M. Becker :: Bochum
Alleestraße 11 Telefon Nr. 318

Alpaka gest., äußerst preiswerte
Silbertaschen
Zigaretten-Etuis
Große Auswahl. Qualitätsware
August Homborg
Bochum / Hochstraße 2

Miets-Gesuche

Für einen unser. Beamten **gutmöbliertes Zimmer** gesucht.
Gebr. Eickhoff
Maschinenfabrik
Bochum, Alleestraße.

1 oder 2 möblierte **bess. Zimmer** sofort gesucht.
Ing. L. R. Stader, Bochum, Ferdinandstr. 27a

Offene Stellen

Kleinseifenfabrikation im Hause
richten wir ein. Dauernde, sicher. u. hochlohn. Existenz ohne Kapital, besond. Räume u. Berufsaufgabe nicht nötig. Auskunft kostenl. Rückporto erwünscht.
Chemische Fabrik Robert Heinrich,
Seitz-Aplsdorf.

Für unsern Wohnhaus-Neubau Fürstenstraße für einige Wochen als Nachtwächter einen **Invaliden** oder eine sonst geeignete Persönlichkeit gesucht.
Dr. C. Otto & Comp. G. m. b. H.
Bochum, Christstraße 9.

Sohn ordentlicher Eltern als **Schlosserlehrling** gesucht. Bewerbungen unter Nr. **1825** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für ein größeres Bureau des hiesigen Industriebezirks wird ein **Fräulein** gesucht, welches perfekt stenographieren und maschinenschreiben kann und einige Erfahrung in der Buchführung hat. Gefl. Angebote u. Nr. **1858** an d. Exp. d. Ztg. erbet.

Suche sofort junge **Mädchen** die schon an Lohrmaschinen gearbeitet haben.
Eduard Link,
Ehrenfeld, Joachimstr. 15

Besseres, kinderliebes **Dienstmädchen** bei hohem Lohn für sofort gesucht. Dipl.-Ingenieur Schneider, Rotstr. 73 II.

Mädchen für alle Hausarbeit, ca. 18 Jahre, sucht
Frau Carl Eckert, Baer, Wittenerstr. 26.

Properes, zuverlässiges **Mädchen** für halbe Tage von kleinem Haushalt bei gutem Lohn sofort gesucht.
Kortumstr. 6, 2 Etg. links

Verkäufe

Leichte **Ziehkarre** zu verkaufen.
Fahrendellerstr. 18, Hintergebäude.

Neue Küchen und **Schlafzimmer** noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alsenstraße 9 Nähe der Wittenerstr.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde.
Roonstraße 37, Nähe der 185 Marienstraße.

Wer **Wagen** wie Dogkartwagen, Dogkarts, Sommerwagen, Halbverdeck, Selbstfahrer, Jagdwagen, Brotwagen, Metzgerwagen und div. Flachwagen in neu und fast neu kaufen will, spart viel Geld, wenn er hier bald kauft, da noch Wagen aus billig eingekauftem Rohmaterial stehen, welche beim heutigen Bauen bis das doppelte und mehr kosten.
Wagenfabrik Sticht,
Blankenstein-Ruhr am Bahnhof.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken

Habe noch ca. 50 Ladungen gute **Speisekartoffeln** zum sofortigen Versand abzugeben.
Wehmeyer, Goslar a. H. Telefon 49.

Wer Stoff hat,
od. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heft. Schneiderm., Inh. Arn. Heft, Maarbrückerstr. 171.


Trau-Ringe noch sehr billig.
Beleistein Kortumstr. 18

Weinbrennerei und Likörfabrik
mit 1. Marken sucht für Bochum und Umgebung
rührige
Vertretung.
Nur gut eingeführte Firmen mögen sich melden unter P. D. 3698 an die Ann.-Exped. B. Dickmann, Gelsenkirchen.

Für sofort einige ältere und erfahrene
Rohrschlosser
gegen hohen Lohn in Dauerstellung gesucht.
Märkische Seifen-Industrie, Witten.

Tüchtig. Buchhalter
zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Derselbe muß langjährige Erfahrung haben und die amerik. Buchführung beherrschen. Herren gesetzten Alters wollen ihr Gesuch unter Nr. **13659** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten.

Junge Modistin
für ein Geschäft in Bochum für sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen zu richten an
Rhein.-Westfäl. Hutfabrik H. Hort,
Gelsenkirchen, Hochstr. 47.

Wir suchen für unser Möbelgeschäft eine
1. Verkäuferin.
J. Schwarzhoff, G. m. b. H., Bochum

Nr. 232. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 4. Okt. 1922

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder nach im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 4. Okt.

Einkommensteuerzahlungen für 1922.

Wie das Finanzamt Bochum uns mitteilt, wird in den nächsten Tagen eine größere Anzahl von Steuerbescheiden an die Steuerpflichtigen zugestellt werden.

Nachdem die Veranlagungsgrenze für 1922 vom Arbeitseinkommen auf 100 000 Mk. erhöht worden ist, sind auch die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für 1922 entsprechend zu regeln.

Dem Finanzamt ist zur Zeit noch nicht bekannt, wer im Jahre 1922 voraussichtlich ein Jahreseinkommen aus Arbeit von nicht mehr als 100 000 Mark haben wird.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die neben dem Arbeitseinkommen kein weiteres Einkommen von mehr als 1200 Mk. für das Kalenderjahr 1922 haben werden und deren Jahresarbeitseinkommen im Kalenderjahr 1922 nicht 100 000 Mk. übersteigt, müssen beim Finanzamt Stundung der Einkommensteuer nachsuchen, wenn von ihnen im Steuerbescheid eine Vorauszahlung für 1922 verlangt wird.

Diesem Stundungsantrag ist zweckmäßig eine Bescheinigung des Arbeitgebers darüber beizufügen, daß der Steuerpflichtige im Kalenderjahr 1922 voraussichtlich keinen höheren Arbeitslohn als Mk. 100 000 beziehen wird.

---

ki. **Zum Reichsmietengesetz.** Grundstückswert von von 1914 oder Friedensmiete Ausgangspunkt für die Mietenberechnung? Vielfach wird ohne Einschränkung behauptet, das Reichsmietengesetz ermögliche durch seine Bestimmungen in § 2 Abs. 4, statt der Friedensmiete eine dem wahren Wert des Grundstücks im Jahre 1914 entsprechende Verzinsung als Ausgangspunkt für die gesetzliche Miete zu nehmen. Diese Ansicht ist irrig, vielmehr muß im allgemeinen von der Friedensmiete ausgegangen werden. Nur in wenigen Fällen, wo die Beschaffenheit des Raumes im Jahre 1914 wesentlich anders war als jetzt oder wo die Parteien aus besonderen Gründen (etwa Verwandtschaft) eine von der ortsüblichen ungewöhnlich abweichende Miete vereinbart hatten oder wo die Räume garnicht vermietet waren, hat das Mieteinigungsamt auf Antrag nach § 2 Abs. 4 des Reichsmietengesetzes anstelle der Friedensmiete die ortsübliche Miete festzustellen. Dagegen ist kein Anlaß zur Feststellung der ortsüblichen Miete gegeben, wenn der Antrag lediglich damit begründet wird, daß die Wohnung im Jahre 1914 wegen der Ungunst des Wohnungsmarktes ungewöhnlich billig vermietet gewesen sei.

* **Schlafwagenverkehr.** Bei der Reichsbahn werden mit Gültigkeit vom 20. Oktober d. J. folgende Bettkartenpreise an Stelle der bestehenden Sätze eingeführt: 1. Klasse 1200 Mk., Vormerkgebühr 120 Mk.; 2. Klasse 600 Mk., Vormerkgebühr 60 Mk.; 3. Klasse 360 Mk., Vormerkgebühr 36 Mk.

* **Briefpost nach Nordamerika** geht im Oktober am 5. von Hamburg, 11. von Southampton und Bremerhaven, 14. und 18. von Southampton, 17. von Hamburg, 21. von Southampton und Hamburg, 25. von Southampton und Bremerhaven, 28. von Southampton. Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere, eilige Drucksachen und politische Zeitungen gehen auch über den englischen Hafen, alles andere nur über die deutschen. Schlußzeit für Southampton ist für den Norden und Osten und Hamburg 3 Tage vorher 10 Uhr nachm., dann sowie überhaupt für den Westen und Süden in Köln-Deutz 2 Tage vorher 7 Uhr nachm. Für Hamburg und Bremen ist Schlußzeit im allgemeinen am Tage vorher. Die Ueberfahrt nach Newyork dauert von Southampton 7 Tage, von den deutschen Häfen 9 bis 10 Tage.

* **Internationale Antwortscheine.** Nach den für den Weltpostverkehr geltenden Vorschriften kann der Absender eines Briefes die Gebühr für die Antwort vorausentrichten, indem er seinem Schreiben einen Antwortschein neuer Art (Umtauschwert 50 Cent.) oder zwei Antwortscheine aller Art (Umtauschwert 25 Cent.) beifügt. Bei den deutschen Postanstalten werden bis auf weiteres nur Antwortscheine alter Art (Umtauschwert 25 Cent.) verkauft. Im Ausland wohnende Empfänger von Briefen aus Deutschland beklagen sich häufig, daß ihnen beim Umtausch deutscher Antwortscheine nur Marken im Wert der halben Gebühr für einen Brief nach Deutschland verabfolgt worden seien. Diese Klagen sind darauf zurückzuführen, daß die deutschen Absender ihrem Brief nur einen Antwortschein beigefügt hatten. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß, wenn der deutsche Absender eines Briefes nach dem Ausland die volle Gebühr für einen Antwortschein vorausentrichten will, er seinem Schreiben bis auf weiteres zwei Antwortscheine beifügen muß, da im Ausland nur für 2 deutsche Scheine eine Freimarke im Wert der einfachen Auslandsbriefgebühr abgegeben wird.

Q **Geschworene.** Für die außerordentliche Schwurgerichtsperiode am Bochumer Landgericht wurden folgende zu Geschworenen ausgelost: Werkmeister Wilhelm Eschenbruch (Recklinghausen-Süd), Uhrmacher Heinrich Schmidt (Eickel), Landwirt Hugo Watermann (Sombern), Betriebsführer Christian Lück (Günnigfeld), Straßenbahnoberkontrolleur Ws. Baum (Eickel), Kaufmann Ernst Clauberg jun. (Bochum), Betriebsassistent Heinrich Licht (Günnigfeld), Fahrsteiger Kurt Böhm (Eppendorf), Steiger Wilh. Althaus (Eppendorf), Maurermeister Wilh. Hummers (Gerthe), Bergmann Heinrich Staudinger (Wattenscheid), Kaufmann Albert Rosenberg (Bochum), Kaufmann August Sönnecken (Langendreer), Landwirt Karl Kriwell (Weitmar), Knappschaftsältester Josef Schirmeier (Annen), Zimmerpolier Josef Ueber (Oer), Bergmann Paul Buchholz (Herten), Kaufmann Emil Jansen (Witten), Bäckermeister Oberste-Schemann (Wattenscheid), Tiefbauunternehmer Wilh. Lukassen (Recklinghausen), Bergmann Heinrich Wegmann (Harpen), Meister Karl von Gahlen (Werne), Bürobeamter Ernst Keuter (Hordel), Schuhmacher Johann Hildebrand (Bochum), Lagerholter Johann Gideszewski (Datteln), Photograph August Arnold (Bochum), Chemiker Dr. Adolf Berthold (Bochum), Schmiedemeister Ferdinand Middeldorf (Waltrop), Rechnungsführer Alexander Mörchen (Harpen), Zimmermeister Louis Grüner (Recklinghausen).

dra. **Die Haftpflicht der Eisenbahn im Güterverkehr.** Den Eisenbahnfrachtvertrag betreffen Vorschriften des Handelsgesetzbuches, die nach einem Gesetzentwurf in zweiter Fassung geändert werden sollen. Die Haftpflicht der Eisenbahn soll darin auf 20 Mark für 1 Kg. beschränkt werden. Der Verkehrsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages beantragt dagegen für Kunstgegenstände die Höchstgrenze von 5000 Mark auf 50 000 Mark, für andere Kostbarkeiten von 150 Mark für 1 Kg. auf 1000 Mark zu erhöhen. In der Eisenbahnverkehrsordnung soll ferner klar zum Ausdruck gebracht werden, daß bei offenen Wagen „unter der mit der Beförderung durch die Eisenbahn verbundene Gefahr" die des Diebstahls und der Beraubung der Güter nicht zu verstehen sei oder daß der Reichsverkehrsminister Anweisungen nach dem Urteile des Reichsgerichts vom 29. September 1920 erteile. Mit der Untersuchung der Frage der Anerkennung mangelhafter Verpackung ist ein Unterausschuß des Deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes in Hannover betraut. Diesen Ausschuß sollen Sachverständige aus Handel und Industrie beigegeben werden. Die Eisenbahn soll auch die Haftung für geraubte Gütersendungen, für die die mangelhafte Verpackung anerkannt war, in jedem Falle übernehmen.

Q **Die Beamten des Land- und Amtsgerichts** versammelten sich im Saale des Wirtes Velten zu einer Abschiedsfeier für den in den Ruhestand getretenen Landgerichtssekretär Clauß, der seit dem Bestehen des hiesigen Landgerichts der Beamtenschaft derselben angehörte. Neben dem Landgerichtspräsidenten Dr. Gockel waren zu der Feier erschienen die Landgerichtsdirektoren Geheimrat Hauser, Schulte, die Landgerichtsräte Kaiser, Gerstein. In Ansprachen und Lied wurde des Herrn Clauß gebührend gedacht. Ein sinnreiches Geschenk wurde ihm namens der Beamtenschaft überreicht. Der Abend nahm einen angeregten Verlauf.

ha. **Die Staatsangehörigkeit der Ehegatten** wird in Ehesachen nach einer Erklärung des Justizministers von vielen Gerichten nicht mit der nötigen Sorgfalt ermittelt. Wird das ausländische Recht nicht berücksichtigt, so wird die Rechtswirksamkeit eines Scheidungsurteils in Frage gestellt und damit das Ansehen der deutschen Gerichte geschädigt. Wenn beide Ehegatten Ausländer sind, kann die Scheidungsklage im Inland nur erhoben werden, wenn das inländische Gericht auch nach den Gesetzen des Staates zuständig ist, dem der Ehemann angehört. Gehört der Ehemann einem Staat an, der für seine Gerichte die ausschließliche Zuständigkeit in Ehesachen für seine Staatsangehörigen in Anspruch nimmt, wie Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei, so ist ein seine Ehe scheidendes deutsches Urteil auch nach deutschem Recht unwirksam. Andere Länder erkennen Scheidungsurteile auswärtiger Gerichte usw. nur dann als rechtsgültig an, wenn auch nach ihren Gesetzen ein Scheidungsgrund vorlag. Die Feststellung der Staatsangehörigkeit ist in Ehesachen stets von Amts wegen zu bewirken. Der Justizminister hat die Gerichte in diesem Sinne angewiesen.

* **Die Gesamtelternschaft der evangelischen Schulen Bochums** hatten gestern abend im Gr. Vereinshaus eine zahlreich besuchte Versammlung, um Stellung zu nehmen zum Beschluß der Stadtschuldeputation, in der Feldsieperstraße 6 Klassen der konfessionslosen Schule einzurichten. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: „Der Gesamtelternbeirat beschloß, mit den kath. Eltern gemeinsam gegen die Vergewaltigung der christlichen Eltern in Hamme zu kämpfen."

y. **Aus Wiemelhausen.** Auf dem Kraftwerk der Zeche Prinz Regent mußte der Studienassessor B. zu einer dienstlichen Leistung in die Grube fahren. Hierbei wurde er so unglücklich vom Förderkorbe erfaßt, daß es nur der Geistesgegenwart seiner Mitfahrenden zuzuschreiben ist, daß er nicht vermalmt wurde. Seine Verletzungen, die trotzdem noch lebensgefährlich waren, machten seine Aufnahme ins Krankenhaus Bergmannsheil notwendig. Jetzt kann zur Freude festgestellt werden, daß es der Kunst der Aerzte gelungen ist, ihn am Leben zu erhalten. Es werden nicht einmal nennenswerte Spuren des Unfalls bei ihm zurückbleiben. — Die Abteilung Wiemelhausen des S. G.-V. hat an ihren Vereinsabenden, die alle 14 Tage Donnerstags sind, stets wachsenden Besuch zu verzeichnen. Während bisher außer den musikalischen Darbietungen in der Regel ernste und heitere Gedichte vorgetragen wurden, sollen nach dem Beschluß der letzten Versammlung jetzt auch Vorträge gehalten werden.

ha. **Belehrung bei der Ladung.** Eine zweckmäßige Belehrung der Partei durch das Gericht enthält ein neuer Vordruck für die Ladung zur ersten mündlichen Verhandlung durch das Amtsgericht. Auf Anordnung des Justizministers erhält die Ladung folgenden Zusatz: Falls Sie im Termine nicht erscheinen und sich auch nicht durch eine mit schriftlicher Vollmacht versehene volljährige Person vertreten lassen, kann gegen Sie auf Antrag des Gegners Versäumnisurteil ergehen. Schriftliche Ausführungen, die Sie in der Sache machen, können zur Vorbereitung der mündlichen Verhandlung dienen, werden aber bei der Entscheidung der Sache nur berücksichtigt, wenn sie von Ihnen oder Ihrem Vertreter im Verhandlungstermine vorgetragen werden. Auch die Vordrucke der bisherigen Fassung sollen so ergänzt werden.

* **Zuschuß für Reisen zur Ablegung von Prüfungen.** Für Reisen zur Ablegung von Prüfungen hat der Reichsminister der Finanzen jetzt Kostenzuschüsse erlaubt. Die Beamten erhalten sie zur Bestreitung der Mehrausgaben am Prüfungsorte bis zur Höhe des jeweiligen Dienstreisetage- und Uebernachtungsgeldes unter Zugrundelegung der Stufe I. Die Vergütung darf aber nur für die eigentlichen Prüfungstage und für den Hin- und Rückreisetag bewilligt werden.

* **Keine Wiedereinführung von Reisebrotmarken.** Der demokratische Abg. Dr. Külz hatte in einer kleinen Anfrage auf die schweren Nachteile hingewiesen, die durch die Aufhebung der Reisebrotmarken entstanden sind. Aus der Antwort des Reichsernährungsministers ergibt sich, daß sich ihre Wiedereinführung nicht ermöglichen läßt. Ihre Aufhebung sei auf Anregung und im Einverständnis mit den Kommunalverbänden und den Verwaltungen der großen Städte erfolgt, weil sie eine unerwünschte Beanspruchung und erhebliche Kosten für diese Verbände in sich schlossen. Da die inzwischen verschärfte Teuerung die Belastung durch den Fortfall der Reisebrotmarken noch fühlbarer gemacht hat, will der Minister jedoch in besonderen Fällen, namentlich z. B. auch für die in Kinderheimen untergebrachten Ferienkinder, nach einer Abhilfe suchen. Durch Einvernehmen mit den Ländern sei erreicht worden, daß die Versorgung in den Kinderheimen mit billigerem Markenbrot ermöglicht wird. Erwogen wird, wie für Personen, die zur Kur oder Erholung sich längere Wochen außerhalb ihres Wohnortes aufhalten, durch Erleichterung der An- und Abmeldevorschriften eine Uebertragung der Brotversorgung durchzuführen ist. Dagegen betont der Minister ausdrücklich, daß für die Teilnehmer an Jugendwanderungen bei deren ständig wechselndem Aufenthalt Erleichterungen nicht geschaffen werden können.

D **Evang. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen.** Eine recht gut besuchte Monatsversammlung fand Sonntag abend im Vereinslokale Gilleballe statt, vom ersten Vorsitzenden Schroer eröffnet. Man beschloß, den Familien-Unterhaltungsabend zu verlegen. Es erfolgten mehrere Neuaufnahmen. Recht interessant war ein Vortrag des Herrn Pastor Althüser über „Kirchenverfassung". Ein Vortrag des Herrn Schroer über Steuerfragen wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Das Verbandsorgan „Der Arbeiterbote" leidet schwer unter den Teuerungsverhältnissen; es erscheint jetzt nur alle 14 Tage. Die diesjährige Weihnachtsfeier findet am 17. Dezember im Saale Knepper statt. Die Reformationsfeier begeht der Verein am ersten Sonntag im Monat November. Die nächste Versammlung, zu der wieder ein Vortrag vorgesehen ist, wird noch näher bekanntgegeben.

* **Postschaden.** Am 26. abends 11 Uhr ist der Eilgüterzug 6065 Köln—Holzminden—Berlin auf dem Bahnhofe Burg (Bz. Magdeburg) durch Auffahren eines Bedarfsgüterzuges verunglückt. In ein Postpackereibeiwagen aus Köln und Cassel mit Paketen für Berlin und das östliche Deutschland befrachtet, sind völlig zertrümmert worden. Hierbei hat auch zweifellos eine Beschädigung der Postladung stattgefunden. Nähere Nachrichten liegen hierüber noch nicht vor. Das Postbegleitpersonal ist mit anscheinend geringfügigen Verletzungen davongekommen.

Q **Unsicherheit im nördlichen Stadtteil.** Im nördlichen Stadtteil wird viel über die sich breitmachende nächtliche Unsicherheit geklagt. Als vor einigen Tagen zwei Schupobeamten in Zivilkleidung den Friedrichsplatz passierten, wurden sie von vier Burschen überfallen. Ein Schupobeamter wurde durch einen Schuß getroffen, der das Sehvermögen auf einem Auge vernichtete. Insgesamt wurden bei diesem Ueberfall 11 Schüsse abgegeben. In der gleichen Nacht wurde in der Johanniterstraße ein Mann durch zwei Gesellen, die einem Hause entsprangen, zu Boden geschlagen und seiner Barschaft von 2500 Mark beraubt.

Q **Ein frecher Raub,** der die Unsicherheit der Straße grell beleuchtet, beschäftigte am Dienstag das Schwurgericht. Unter Anklage der räuberischen Erpressung standen der Arbeiter Gustav Hackelberg von hier und dessen Bruder Otto, beide

Lieber spät, als niemals,
sei der gute Rat für alle die, welche infolge von schweren Operationen, chronischen Erkrankungen, Wochenbetten, für alle Bleichsüchtigen, Blutarmen, Körper- und Nervenschwachen, die sich fast schon daran gewöhnt haben, den Kampf gegen die immerwährende Müdigkeit und Schlaffheit aufzugeben, weil alle Pflege und alles sich Schonen doch nichts hilft; nur nicht verzagen! Was diesem Heer der Leidenden fehlt, ist Körper und Nerven stärkende Bluterneuerung. Unter den zahllosen in Betracht kommenden Stärkungsmitteln nimmt nach vielen ärztlichen Gutachten und zahllosen Dankschreiben das von der Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus, Ottweiler/Saar, hergestellte, seit Jahren erprobte Neoferrol einen besonderen Platz ein. Selbst die empfindlichsten Patienten nehmen es gern, weil es von anregendem, likörartigen Geschmack ist. Es ist so leicht verdaulich, daß es getrost Magenkranken gegeben werden kann, und hilft in den hartnäckigsten Fällen, wie Shakespeare in „Romeo und Julia" sagt: „O wackrer Apotheker, dein Trank wirkt schnell".
In Pillen oder flüssiger Form zu haben, Preis Mk. 150.— pro Flasche.
Niederlagen: Alte Apotheke, Marktplatz, Ecke Rosenstr.; Hubertus-Apotheke, Bochum-Ehrenfeld; Drogerie E. A. Hucklenbroich, Brückstr. 55; Drogerie F. u. H. Knepper, Dorstenerstr. 93; Drogerie Störing, Hellwegstr. 1; Germania-Drogerie, Carl Balkenhol, Kaiser-Friedrich-Platz 9; Humboldt-Drogerie, Eugen Schuh, Allee- u. Humboldtstr.-Ecke; Kronen-Drogerie, Josef Grosche, Jäger- u. Kronenstr.-Ecke; Präsident-Drogerie, Friedr. Meißner, Dorstenerstraße 72; Rechen-Drogerie, Heinrich Wippermann jr., Westfalenplatz; Schwanen-Drogerie, A. Peil, Friedrichstr. 34; Stadt-Drogerie, Bongardstr. 19; Westfalia-Drogerie, Hattingerstr. 34. In Weitmar b. Bochum: Drogerie W. Stens, Hattingerstr. 98; Drogerie Otto Wehmer, Hattingerstr. 195.

Das heilige Leben.

Roman von Gertrud Brausewetter.

21) (Nachdruck verboten.)

Da sieht er ihr bei dem Schein der unsicheren Uferbeleuchtung ins Gesicht, und seine Strenge weicht einer zähen Betroffenheit. Ihre Wangen glühen und in den Augen ist ein flackerndes Blitzen.

„Fehlt Ihnen etwas?"

Sie schüttelt den Kopf. „Nur müde bin ich, so unsäglich müde."

Er stutzt, sieht sich nach einer Bank um und bleibt unschlüssig mit ihr stehen.

„Trauen Sie sich den kurzen Weg bis nach Hause noch zu, sonst muß ich ..."

„Wenn Sie mir helfen, Undar?"

Da nimmt er sie bei der Hand und führt sie sorglich, wie ein Vater, als wäre sie das unter seinem Schutz wandelnde Ferienkind von einst.

Erst als sie „Bergfrieden" erreicht haben, bricht Karla zusammen.

*

Unheimliche schwarze Vögel umschwirren mit widerlichem Gekrächze Karla Wieds Lager. Vögel mit wulstigen Federleibern, aus denen sich fratzenhafte Menschenköpfe emporrecken.

Sie sieht nicht Richard Balthasars ernste Miene, nicht Ines betroffenes Gesichtchen mit den aufgesülzten Lippen, die sich vor lauter Mitempfinden zu schließen vergessen. Sie hört nicht Undar Kerns beklommene Rechtfertigung über ihr langes Ausbleiben. Sie spürt nicht Maria Arnims emsiges Walten.

Ihr umforschender Blick geht dem unruhigen Flattern der schwarzen Vögel nach, deren schwerer Flügelschlag an das rhythmische Klatschen von Schiffssegeln mahnt. Auf den Köpfen tragen sie windumwehte Südwester mit einer beängstigenden Aufschrift, und tausend tanzende Funken umsprühen ihre schadenfrohen Vogelgesichter.

Immer gesellter verfolgen die trockenen Fieberaugen den kreisenden Vogelflug. Immer hilfloser zucken die weißen Hände auf der Decke auf und nieder, heben sich und zerren ungeduldig an den Spitzen des weißen Nachtgewandes, als wollten sie die Brust von einer drückenden Last befreien. Von einer Last, so schwer und quälend, daß ihre Hände nicht ausreichen, sie fortzuschaffen. Und flehend richten sich ihre Augen auf Undar Kern, ihr zu helfen.

Als Ines, durch eine Kopfbewegung Richard Balthasars verständigt, mit dem ihr eigenen eiligen Schritt das Zimmer verlassen, und der Missionar, dem bittenden Augenpaar zu entgehen, sich in eine entfernte Fensternische begeben hat, beginnt die Untersuchung. Ihr Ergebnis ist noch nicht genau festzustellen. Wahrscheinlich handelt es sich um Karlas bekannte Nervenanfälle, denen sie in letzter Zeit wieder häufiger ausgesetzt ist. Jedenfalls ist zu einer augenblicklichen Sorge keine Veranlassung. Nur Ruhe ist nötig, unbedingte Ruhe, und Undar Kern erbietet sich, einige Nachtstunden bei ihr zu wachen. Maria Arnim sei ja schon am Tage vollauf in Anspruch genommen, sodaß er ihr gern gefällig sei. Für eine geordnete Nachtwache sei ja ohnehin keine Vorsorge getroffen. Doktor Balthasar ist mit dem Vorschlag einverstanden und bittet nur, ihn im Notfall zu benachrichtigen.

Mit diesem Versprechen trennen sich die Männer, und endlich ist Undar Kern mit der Jugendgefährtin allein.

Das scheint sie in ihrer Erregung als beängstigend und beklemmend zu empfinden, denn sie richtet sich öfter auf und sieht verlangend nach der Tür, aber, sobald Undar Kern sich ihr nähert, verbirgt sie den Kopf.

Auch den beruhigenden Trank, den Maria bereitgestellt, verweigert sie vorerst, bis es Undars sittlichem Zureden dennoch gelingt, ihn ihr einzuflößen.

Danach wird sie ruhiger und schließt endlich die Augen. Hell fällt der Mond ins Gemach. Undar steht am Fenster und schaut auf den Weg hinunter, der in das kleine Gebirgsdörfchen mit seinen verschlafenen Gassen und Gäßchen führt. Weit kann er schauen. Ueber dem Kirchturm silbert ein heller Schein, und er gedenkt eines anderen, ebenso schmucklosen, feierlich träumenden Gotteshauses, mondbeschienen, kastanienbeschattet, das den Flüchtigen nicht mehr kennt. Und wieviel hätte er der kleinen empfänglichen Dorfgemeinde daheim zu geben, wie fest und sicher könnte er sie durch Prüfung und Gefahr zu seinem Gott führen, stünde er dort, wo jetzt sein Vater steht.

Wie oft in der Fremde, wenn die Kastanienbäume ihre weißen und roten Weihnachtskerzen angesteckt haben, ist er in seinen durchlöcherten Wanderschuhen durch Nacht und Irrlicht heimwärts gewandert, vom Grab der Mutter zu Malte Dankwardts verfallenem Hirtenhäuschen, und von da in die Kirche zu seinem Herrgott, den er nirgends so leibhaftig zu spüren meint, als im Hohen-Mölner Gotteshaus. ...

... Jener anklagenden und unvergeßlichen Dämmerstunde gedenkt er im verwilderten Pfarrgarten, als sie zum letzten Mal die vertrauten Wege gemeinsam durchwanderten, sein Vater und er; als er dem Aelteren, dem Erfahrenen von seinen Kämpfen, von Sturm und Schaffen, von schaffendem Ueberwinden und von der starren Auffassung seines geistlichen Berufes, von dessen strengen Forderungen erzählt, die des Vaters immer wieder besonders Friedenslehre so nachdrücklich widersprachen.

Und dann war er mit starken Schritten davongegangen, und der Aeltere hörte wohl, wie fest und trotzig die Füße auf dem angestammten Heimatboden ausschritten, er lauschte wohl auf ein versöhnendes Wort, er schaute wohl mit angehaltenem Atem den Weg entlang, auf dem die hohe Sohnesgestalt immer kleiner und kleiner wurde, aber er rief ihn nicht zurück. So gehen die, die für keine Verständigung empfänglich sind ...

Harter Kampf alsdann. Bitteres Unbefriedigtsein. Enttäuschungen aller Art. Zweifel an Gottes Liebe. Zweifel an seiner Gerechtigkeit. Zweifel an den Menschen, an der Lauterkeit ihrer Gesinnungen. Zweifel an der eigenen mühsam aufgebauten und mühsam genug behaupteten Weltanschauung.

Und von den eigenen Leiden kommen die Gedanken auf das eine große Menschheitsleid. Auf das eine schleichende Weh, das in der Luft liegt, und irgendwie — irgendwann jedem sein Medusenantlitz offenbart. Er denkt an alle, denen ein willkürliches Schicksal die empfindlichen Nerven in immerwährender Schwingung erhalten, denen es die frische Tatkraft raubt, die Lust am Weiterschreiten beeinträchtigt und die innerliche Freiheit hemmt. Er denkt an die Millionen Genarrten, Getäuschten und Betrogenen, an die Millionen Gepeinigten, Zerschmetterten, denen die helfende Hand gefehlt, sich daran aufzurichten und den rechten Weg zu finden ...

Er denkt an die Kranke vor ihm, eine Kreuzträgerin wie sie alle, nur empfindsamer, gewissenhaft, daß sie sich mit eigenwilliger Hartnäckigkeit zur Verbrecherin stempelt.

Es tut ihm weh, daß er sie mit seinem Argwohn gequält hat, daß er wohl gar schuld an ihrem Anfall ist.

Erschöpft hebt er die Hand und streicht über sein Gesicht, dem feinen leisen Schmerz zu wehren, der hinter seiner Stirn bohrt, da er der eigenen Ohnmacht ihr gegenüber gedenkt. Dann schließt er die Vorhänge und entzündet die kleine elektrische Lampe auf dem Tisch, die er mit einem Schirm versieht, damit der grelle Schein die Schlummernde nicht wecke.

Aber jene Sorge ist unnötig. Ihre Augen verfolgen jede seiner Bewegungen mit einer ruhigen, beinahe sachlichen Aufmerksamkeit. Vielleicht hat das Pulver seine Wirkung getan, vielleicht auch ist der Anfall so schnell, wie er gekommen, wieder vorübergegangen. Jedenfalls atmet Undar Kern erleichtert auf, als er wieder an ihr Lager tritt, und sie so ruhig findet. Und mit den besten Vorsätzen, sie nicht von neuem zu erregen, streckt er ihr liebreich die Hand entgegen: „Sie haben uns ein wenig erschreckt, Karla!"

Sie sieht seine Hand nicht, und er zieht sie befremdet zurück. „Das ist meine Art so, ich kann nicht anders. Ich flöße Furcht und Schrecken ein, wo ich mich zeige."

Ihr Blick heftet sich auf die kleine behende Komplenuhr auf dem Sims, die mit hurtiger Eile zum Schlage ausholt.

„Ein Uhr? Das ganze Haus ist zur Ruhe gegangen, und Sie wachen bei mir? Wie soll ich das verstehen, Undar?"

(Fortsetzung folgt.)

vorbestraft wegen Hehlerei und Begünstigung, vor Gericht. Am 10. März hielten sich beide Brüder in einer Wirtschaft des Stadtteiles Ehrenfeld auf, wo sie den Arbeiter Wenke trafen, der gut bei Kasse war. Gustav raunte seinem Bruder zu: „Da ist einer, den vermach ich!“ Man war sich bald einig, den M. auszunehmen. Otto Hackelberg äußerte später einige Bedenken und meinte zum Bruder: „Mach es allein, wenn ich wieder gefaßt werde, bekomme ich 13 Monate.“ Gustav Hackelberg, als frech und gefährlich bei der Kriminalpolizei bekannt, lockte den M. in eine ihm für die Ausführung der geplanten Tat als geeignet bekannte, unweit Kleinmarx gelegene Schlucht. Dort angekommen, zog Gustav aus seiner Tasche eine Mutzpfeife, die er in der Stockdunkelheit dem M. als Revolver entgegenhielt. M. wurde sehr eingeschüchtert. Mit verschmitztem Lächeln meinte er zu dem Opfer: „Jetzt weißt du, was du hast, nun pare mal schön aus.“ Zitternd mußte M. die Brieftasche ziehen und 350 Mk. herausgeben, ferner den Ueberzieher, aber auch die Schuhe, die der Räuber sich anzog und seine abgerissenen dem Opfer übergab, das er schließlich mit den Worten verabschiedete: „Jetzt zähle ich bis drei, dann bist du verschwunden.“ Am folgenden Tage veräußerte er die Schuhe an seinen Bruder Otto, den Ueberzieher verpfändete er gegn 500 Mk. Mit diesem vertrank er den größten Teil der Geldbeute. — Als Gustav Hackelberg am 31. März verhaftet wurde, belastete er seinen Bruder Otto mit der Bezichtigung der Anstiftung und Begünstigung. In der Schwurgerichtsverhandlung suchte er den Bruder rein zu waschen. Er habe ihn belastet, verdrossen darüber, daß er nicht mitmachen wollte. In der Verhandlung trug Gustav H. ein freches Benehmen zur Schau. Die Geschworenen bejahten bei ihm die Schuldfragen nach räuberischer Erpressung unter Versagung mildernder Umstände, die dem zweiten Angeklagten Otto H. zugebilligt wurden. Gegen ihn wurden die Schuldfragen nach Begünstigung und Hehlerei bejaht. Der Staatsanwalt beantragte gegen Gustav H. 7 Jahre Zuchthaus. Der Vorsitzende hob das raffiniert Planmäßige hervor, mit dem die freche Tat ausgeführt worden ist. In gemeinster Weise sei ein armer Arbeiter seiner ganzen Barschaft beraubt worden. Die Tat verdiene eine ganz exemplarische Sühne. Gewalttätige Burschen wie Gustav H. gehörten recht lange der menschlichen Gesellschaft ferngehalten zu werden. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust gegen Gustav H., Otto H. kam mit 9 Monaten Gefängnis davon.

L **Schwurgericht.** Infolge der Zunahme der schweren Strafsachen ist eine zweite außerordentliche Schwurgerichtsperiode eingelegt worden. Sie beginnt am 16. Oktober unter Vorsitz des Landgerichtsrates Krugmann.

dva. **Zusätze auf Rechnungen in Drucksachen.** Drucksachensendungen mit Büchern dürfen bekanntlich Rechnungen beigelegt werden. Nach einem neueren Bescheide des Reichspostministers können Angaben über die näheren Umstände der Versendung als Zusätze über den Inhalt angesehen werden, ohne daß sie die Eigenschaft einer besonderen selbständigen Mitteilung hätten. Ein handschriftlicher Zusatz wie „Im Auftrag von N“ ist deshalb zulässig.

≈ **Kein Schnapsverbot.** Die Westfälische Allgemeine Volkszeitung hatte dieser Tage berichtet, eine Nachricht, die auch wir wiedergaben, der Regierungspräsident habe ein Ausschankverbot für Branntwein und Likörе an den Tagen vom Freitag bis Sonntag erlassen. Diese Meldung ist unrichtig. Der Vorsitzende der westfälischen Gastwirtezone, Stadtverordneter Derventh in Hagen, hat sich mit den maßgebenden Stellen in Verbindung gesetzt und festgestellt, daß von einem solchen Schankverbot keine Rede sei; es handle sich im Gegenteil um die Aufhebung solcher aus der Kriegszeit her noch formell bestehenden Verordnungen, um den Weg frei zu machen für die zu erwartende Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen in Sachen der Einschränkung des Schnapsverbrauchs. Ein tageweises Ausschankverbot für Gastwirtschaften komme garnicht in Frage.

Fb **Falschmünzernest ausgehoben.** Die Kriminalpolizei hob in der Wittelsbacherstraße eine Falschmünzerwerkstatt aus, in der falsche 500-Mark-Scheine — längliches Format, weißes Papier mit bläulich gefärbtem rechten Rande — hergestellt wurden. Die Fälschungen, von denen nach den bisherigen Feststellungen noch etwa 20 hier im Umlauf sein können, sind ziemlich plump gemacht und bei Tageslicht gut kenntlich. Das Wasserzeichen fehlt bezw. ist mit Fettflecken leicht kennbar nachgeahmt, die braune Papierfaser am rechten Rande fehlt. Die Schrift ist unklar, teilweise verschmiert und schräg eingesetzt, die Unterschriften sind direkt mißraten. Bei Annahme derartiger Geldscheine ist daher größte Vorsicht geboten. Fälschungen sind sofort bei der Kriminalpolizei abzuliefern. Weitergabe der Falsifikate wird schwer bestraft. Die beiden Fälscher — ein Klempner und ein Elektriker — sind in Haft genommen.

h. **Aus Brenschede.** Klempnermeister a. D. Emil Burg feierte Samstag mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Eine stattliche Zahl Kinder und Enkel konnte dem rüstigen Jubelpaare die Glückwünsche übermitteln.

⊙ **Brand.** In der Nacht zum Montag gegen 12 Uhr entstand auf Gummerts Hof ein Schuppenbrand, der rechtzeitig bemerkt wurde, sodaß größerer Materialschaden verhütet werden konnte. In dem Schuppen waren Maschinen untergebracht. Die städtische Brandwache wurde recht bald des Feuers Herr. Ueber die Entstehungsursache konnte bisher Näheres noch nicht ermittelt werden.

⊙ **Westdeutscher Sittlichkeitsverein.** Eine sehr gut besuchte Monatsversammlung des Vereins fand im evang. Vereinshause statt. Der erste Vorsitzende, Pastor Klose, begrüßte die Erschienenen und erstattete dann Bericht über die Tagung der Bahnhofsmission in Kassel. — Montag, 16. d. M., findet zum Besten der gesamten evangelischen und katholischen Bahnhofsmission in der Immanuelskirche an der Hermannshöhe eine geistliche Gesangaufführung statt. Programme dazu, die gleichzeitig zum Eintritt berechtigen, werden durch die Mitglieder der Bahnhofsmission vertrieben. Die Einnahmen dienen der Linderung der Volksnot. Im weiteren Verlaufe der Versammlung machte Herr Neesen noch die erfreuliche Mitteilung, daß holländische Damen für ein evangelisches Heim 80 000 Mark gestiftet hätten und weitere Gaben in Aussicht gestellt worden seien.

* **Zurücksetzung des Milchpreises.** Der Milchpreis wurde in Dortmund von 48 auf 40 Mark zurückgesetzt. (Weshalb geht es dort, und hier nicht?)

✕ **Zirkus Blumenfeld.** Das geräumige Zelt auf dem Moltkeplatz bildet allabendlich das Ziel einer kleinen Völkerwanderung. Selten ist ein Zirkus mit einem derartig anerkennenden Urteil aufgenommen werden. Wer gerne lacht, der komme; wer Freude hat an Dressuren munterer Pferde und an Reitkünsten, wer seine Nerven in Spannung setzen will, der kommt auf seine Rechnung. Jedem Geschmack ist Rechnung getragen. Da der Anorang des Abends an den Kassen stets sehr stark ist, benutzt man vorteilhaft die Vorverkaufsstelle Hoch- und Bongardstraßenecke.

Fb **Polizeibericht.** Zur Anzeige gelangte ein Schausteller vom Kirmesplatz an der Hattingerstraße wegen Betruges und unlauteren Wettbewerbes. Er hat durch seine weitverbreiteten Reklamebilder bei der Bevölkerung den Glauben erweckt, daß er eine natürliche Löwin, die sprechen könne und ein Mädchengesicht habe, zur Schau stelle und dadurch trotz seiner verhältnismäßig hohen Eintrittspreise großen Zulauf erwirkt. In Wirklichkeit handelt es sich um eine menschliche Abnormität ohne tierische Abzeichen, die also mit einer Löwin absolut nichts gemein hat. — In der Nacht vom 30. 9. zum 1. 10. 1922 gegen 1 Uhr wurde ein Mann auf der hiesigen Bahnhofstraße in einer Toreinfahrt überfallen, zu Boden geschlagen, sowie seiner Brieftasche mit ca. 11 000 Mark Inhalt und sonstiger Ausweispapiere beraubt. — Vom Bahnhof Nord sind 3 Ringe blanker Kupferdraht von 1,3 und 0,7 Millim. Stärke im Werte von etwa 50 000 Mk. entwendet worden. Vor dem Ankauf sei gewarnt.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 3. Okt. 1885 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 2. „ 1812 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	2. Okt. Geld	2. Okt. Brief	3. Okt. Geld	3. Okt. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	69712.7	69887.2	72758.6	72941.1	76963.7
Belgien 100 Fr.	12883.6	12916.1	13458.1	13491.8	14883.
Norwegen 100 Kr.	31051.1	31188.9	32259.6	32340.4	33957.
Dänemark 100 Kr.	35953.7	37046.2	38152.	38247.	42696.5
Schweden 100 Kr.	47690.3	47809.7	49188.4	49311.6	52534.2
Italien 100 Lir	7690.35	7709.65	8039.90	8060.10	5817.20
England 1 St.	7915.05	7934.95	8269.65	8290.35	8789. —
Amerika 1 D.	1812.73	1817.27	1885.14	1889.86	1972.53
Frankreich 100 Fr.	13732.8	13767.2	14307.0	14342.9	16330.8
Schweiz 100 Fr.	33807.6	33892.3	35215.9	35304.1	37652.8
Spanien 100 Pes.	27365.7	27434.2	28555.	28635.	30636.6
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	2.48	2.52	2.60	2.74	— —
Tsch.-Slow. 100 Kr.	5667.90	5682.10	5942.45	5957.45	6441.90
Ungarn 100 Kr.	72.90	73.10	73.90	74.10	99.87

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. In den Nachmittagsstunden war gestern die Tendenz recht fest. Die Kurse konnten durchweg etwas anziehen. Das Geschäft war bis gegen Schluß recht lebhaft. Gegen Abend wurden genannt: **Holland 74 000 — 75 000, Belgien 13 500 — 13 800, Frankreich 14 300 — 14 500, England 8375 — 8475, Newyork 1910 — 1930, Schweiz 3700 ca.**

Die Getreideeinfuhr über deutsche und ausländische Nordseehäfen.

Die erheblichen, zur Volksernährung von Uebersee einzuführenden Getreidemengen werden von den Reichsstellen auf die deutschen und ausländischen Nordsee-Häfen verteilt. Die Frage, in welchem Umfange die ausländischen Nordsee-Häfen hierzu heranzuziehen sind, ist, wie der „Deutsche Handelsdienst“ berichtet, wieder Gegenstand der öffentlichen Erörterung geworden. Die an der Einfuhr über Rotterdam interessierten Rheinschiffahrtskreise streben eine größere Berücksichtigung dieses Hafens auf Kosten von Bremen und Emden an. In welchem Maße die dem nicht unmittelbar Beteiligten zunächst gleichgültig erscheinende Frage aber allgemeine Interessen berührt, geht aus folgendem hervor: Im Getreidepreise, den der Konsument zahlen muß, liegen selbstverständlich auch alle Transportkosten. Der Konsument hat infolgedessen ein Interesse an dem billigsten Transportweg. Wenn auch in den reinen Frachtsätzen über die deutschen Nordseehäfen im Vergleich zu denen über Rotterdam kein größerer Unterschied sein mag, so sprechen doch schon die in Rotterdam höheren Umschlagkosten für Bremen und Emden. Dazu kommt, daß die Umschlagkosten sowie ein Drittel der Binnenschiffahrt für das über Rotterdam eingeführte Getreide in Gulden zu bezahlen sind. Daß jede vermeidbare Zahlung in Devisen den Marktstand überflüssig drückt, bedarf nur der Erwähnung. Die Auswirkung der Frage, wie das Einfuhrgetreide auf die deutschen und ausländischen Nordsee-Häfen verteilt wird geht aber noch bedeutend weiter. In den mit Rheinfrachten etwas gleichstehenden Weser- und Kanalfrachten liegen, und zwar mit einem erheblichen Betrage, Kanalabgaben und Schleppflöhne für die staatlichen Schleppämter. Kanalabgaben und Schleppflöhne werden von den Behörden auf Grund der Unterhaltungs- und Betriebskosten aufgebaut. Da nun für Getreide um ein vielfaches höhere Kanalabgaben und Schleppflöhne erhoben werden als für die meisten übrigen auf dem Kanal geförderten Güter, besonders Kohle, hat eine rege Belebung der Kanäle mit Getreidetransporten die Wirkung, daß die Kanalabgaben und Schleppflöhne bedeutend niedriger gehalten werden können, als wenn der Kanalverkehr sich lediglich auf geringwertige Güter beschränken muß. Mit der Niedrighaltung von Kanalabgaben und Schleppflöhnen gehen aber niedrigere Kohlenfrachten und damit auch Kohlenpreise Hand in Hand. — Die Oeffentlichkeit hat somit ein dringendes Interesse daran, daß für die Einfuhr von Getreide der Devisen-Sparende und Kohlen- usw. Preis verbilligende Wege über die deutschen Nordsee-Häfen bis zu deren Aufnahmefähigkeit ausgenutzt wird. Ueber die dem Rhein zugeleitete Menge dürfte im allgemeinen Interesse keinesfalls hinausgegangen werden, so sehr auch den Rheinreedern nach ihrer Belastung durch den Friedensvertrag eine bevorzugte Behandlung zu gönnen wäre.

Berliner Börsenkurse

vom 3. Okt. 1922.

	29. 9.	3. 10.		29. 9.	3. 10.
Bankaktien			Elbert. Farben	1350.	1450.
Barmer Banky	217.50	220. —	Eschw. Berg	1674.	1875.
Com. u. Privatb.	322. —	322. —	Essener Steink.	2700.	2903.
Darmst. Bank	312. —	312. —	Flensb. Schiffsb	1020.	1005.
Deutsche Bank	625. —	660. —	Gasmot. Deutz	801. —	855. —
Disconto-Ges.	425. —	456. —	Gels. Bergw.	2770.	3400.
Dresdner Bank	335. —	375. —	Gels Gußstahl	1070.	— —
Ess. Cred. Anst.	264. —	266. —	Glas Schalke	7500.	8500.
Reichsbank	285.25	291. —	Goldschmidt	1400.	1525.
Brauereiaktien			Harp. Bergw	5270.	—
Boch. Viktoria	— —	— —	Hasp. Eis. u. St.	4000.	4900.
Dortm. Aktien	880. —	950. —	Heckmann C.	5600.	6300.
Dortm. Union	800. —	800. —	Hirsch Kupfer	1068.	1200.
Müser Langend	610. —	660. —	Hohenlohe	1900.	2200.
Schleg. Scharp.	700. —	— —	Howaldswerke	880. —	880. —
Schiffahrtsaktien			Höchst Farben	1299.	1399.
Hamb. Am. Pak.	890. —	875. —	Hösch Stahlw.	3050.	3195.
Hamb.-Südam.	1660.	1645.	Humb. Masch.	765. —	915. —
Nordd. Lloyd	547. —	630. —	Ilse Bergbau	2025.	2325.
Industrieaktien			Kali Aschersl.	1700.	1850.
Adlerwerke	524. —	547. —	Kali Westerreg	2270.	—
Akkumul. Hag.	1550.	2600.	Köln Neuessen	2500.	2875.
Allg. Elekt. Ges.	635. —	870. —	Köln-Rottweil.	1100.	1153.
Anglo Guano	2875.	3968.	Küppersbusch	2650. —	— —
Annener Guss	895. —	950. —	Lahmeyer & Co.	475. —	545. —
Augsb.-Nürnb.	1450.	1500.	Laurahütte	3540.	4175.
Bad. Anilin	1655.	1850.	Lothring. Hütte	2260.	2425.
Balcke Masch.	1190.	1200.	Magd. Bergw.	3200.	—
Baroper Walz.	1290.	1500.	Mannesmann	1925.	2175.
Bergm. Elektr.	810. —	844. —	Masch. Baum	2000.	2056.
Boch. Gußstahl	2600.	3250.	Mk.-Westf. Bg.	1990.	2160.
Braunk. u. Brik.	1499.	1650.	Mülh. Bergw.	3600.	4200.
Buderus Eisen	1400.	1650.	Oberschl. Bed.	1575.	1900.
Busch Lüdensch	960. —	1100.	Orenst. Koppel	1775.	2000.
Caro	1130.	1300.	Phönix Bergw.	3775.	4050.
Chem. Griesh.	1295.	1355.	Reisholz Papier	650. —	712. —
Chem. Weiler	1130.	1135.	Rh. Braunk ohle	3300.	3395.
Chem. Ind Gels.	5600.	7200.	Rh. Stahlwerke	2495.	3000.
Concordia	— —	— —	Rh.-West. Kalk.	2225.	2450.
Cons. Schalke	5025.	— —	Riebeck Mont.	3100.	3600.
Daimler Mot.	545. —	648. —	Romb. Hütte	1095.	1260.
D.-Lux. Bergw	2590.	3200.	Rütgerswerke	950. —	1006.
Deutsche Erdöl	3900.	5800.	Sarottis Schok	1060.	1095.
Deutsche Kali	2500.	2650.	Siemens Halsk	1970.	2210.
Deutsch. Masch	798. —	850. —	Schuckert Co.	1285.	1560.
D. Schachtbau	5400.	5110.	Schwelm. Eisen	6500.	6500.
Deutsch. Waff.	3025.	— —	Thale Eisen	6800.	6800.
Dittmann Neuh.	7000.	— —	Ver. Dtsch. Nick	2125.	2350.
Dürkopp	810. —	899. —	Westfalia Eis.	2050.	2350.
Dynamit Nobel	950. —	1000.	Westf. Drahtw.	— —	880. —
Eintr. Braunk.	2600.	2430.	Westf. Kupfer	930. —	1005.
			Wicking Zem.	1740.	1960.
			Witt. Gusstahl	4200.	5500.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 3. Okt. Auf dem Berliner Devisenmarkt setzte sich die Steigerung der Devisenpreise weiter fort. Auf dem Effektenmarkt wurden die Erwartungen, die auf den heutigen Börsentag gesetzt wurden, so ziemlich erfüllt. Das Geschäft war außerordentlich groß. Im Mittelpunkt des Interesses steht nach wie vor der Montanmarkt, auf dem weiterhin in erster Linie westliche Montanwerte bevorzugt blieben, und zwar in der Erwartung einer bevorstehenden großen Transaktion auf dem Gebiete der rheinisch-westfälisch-lothringisch-französischen Eisenindustrie. Infolgedessen stiegen Deutsch-Lux im Verlaufe bis 3400, desgleichen Gelsenkirchen. Auch Bochumer gewannen mehrere 100 Prozent. Sehr fest waren auch Hohenlohe, die 500 Prozent höher einsetzten, Laurahütte plus 400, Bedarf plus 300, Rheinstahl plus 500, Schlesische Zink plus 400. Auch die übrigen gewannen mehrere 100 Prozent. Nach den ersten Kursen zeigte sich das Bestreben der Spekulation, sich glatt zu stellen, wodurch die Kurse vielfach abbröckelten. Gegen Schluß aber stiegen auf Kaufkäufe des Publikums die Kurse weiter sehr stark. Von Elektrowerten zeigten sich namentlich Kurssteigerungen von 100 bis 200 Prozent. Schiffahrtswerte waren fest bei mäßigen Kursbesserungen. Heimische Banken eine Kleinigkeit gebessert.

p. **Die rheinisch-westfälische Bleihändlervereinigung** hat infolge der Devisensteigerung ihre seit Ende August unverändert gebliebenen Lagerpreise für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate um 4000 Mark auf 30 000 Mark die 100 Kilo erhöht.

* **Vereinigte Königs- und Laurahütte.** Der Generalversammlung soll die notwendige Stärkung der Rücklagen in Höhe von 62,8 Millionen Mark und eine Dividende von 30 Proz. vorgeschlagen werden. Es wird die Erhöhung des Grundkapitals um 108 Millionen Mk. auf 162 Millionen Mark beantragt werden. Davon sollen 54 Millionen Mark den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu einem noch festzusetzenden Kurse angeboten werden. Wegen der übrigen 54 Millionen Mark wurde im Interesse der Gesellschaft Verfügung getroffen, ohne daß die Absicht besteht, mit dem Verkauf derselben den offenen Markt in Anspruch zu nehmen.

p. **Düsseldorfer Kurzenbörse** vom 3. Okt. Die Tendenz war auf allen Märkten fest bei weiter steigenden Preisen. Von schweren Kohlenkuxen waren Graf Bismarck, Konstantin der Große, König Ludwig und Graf Schwerin zu höheren Preisen im Verkehr. Bei leichten und mittleren Werten bestand starke Nachfrage für Trier, die ihre Kurse um 10 000 Mark erhöhen konnten. Von linksrheinischen Werten verloren Mörs 5000 Mark. Der Braunkohlen-Kuxenmarkt war ruhig. Gute Hoffnung konnten 3000 Mark anziehen. Auf dem Erzmarkt bestand große Nachfrage für Mansfeld-Aktien, die über 100 Prozent stiegen. Auf dem Kali-Kuxenmarkt konnten Bergmannssegen, Desdemona, Erichssegen und Günthershall je 10 000 Mark anziehen. Asse, Einigkeit und Friedrichroda und Bebra waren je 5000 Mark gebessert; sehr beachtet waren Glückauf-Sondershausen. Von Kaliaktien konnten Friedrichshall 100 Prozent gewinnen, wogegen Krügershall 20 Prozent verloren. Auf dem Markt der unnotierten Werte waren die Aktien der dem Rhein-Handelskonzern nahestehenden Gesellschaften zu steigenden Preisen im Verkehr; namentlich wurden Pinguin in großen Posten bis zu 430 Proz. bezahlt. Stock und Kopp, Vema und Becker-Stahl wurden beachtet. Auch die übrigen Werte hatten teilweise beträchtliche Kurssteigerungen zu verzeichnen.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 3. Okt. Die Preise haben erneut eine Aufwärtsbewegung erfahren. Das Geschäft ist recht lebhaft. Amtlich notierten: Weizen 7400—7475, Roggen 6200—6300, Hafer 7200—8000, Wintergerste 6600—6800, Mais (grob) 7600—7800, Mais (La Plata) 7800—8200, Rübkuchen 4800, Palmkuchen 5200—5400, Trockenschnitzel 3200, Wiesenheu 1300—2300, Kleeheu 2900—3100, Roggen- und Weizenstroh 2050—2150, Haferstroh 1600—1700, alles die 100 Kilo.

p. **Kölner Warenbörse** vom 3. Okt. Infolge der Devisensteigerung war die Stimmung recht fest. Amtlich wurden notiert: Reis (Burma) 130, Rüböl 340—350, Salatöl 425, Kakao (holl.) 460, Haferflocken 150, Graupen 110, Auslandszucker 160, bis 165, gelbe Viktoriaerbsen 140—145, grüne Erbsen 150—160, weiße Bohnen 130, Linsen 178, Schmalz 600, alles für 1 Kilo; Kaffee (Santos) 570—580 das Pfund; Eier 23—24 Mark das Stück.

Zur Linienführung der Städteschnellbahn.

L In den verschiedensten Zeitungen des Industriebezirkes ist in der letzten Zeit die Frage über die zweckmäßigste Linienführung der Städteschnellbahn ausführlich behandelt worden. Unter anderem wurde in dem Herner Anzeiger in einem Aufsatz „Die Linienführung der Städteschnellbahn“ behauptet, daß nach dem alten Plan die Bahn über Duisburg - Oberhausen - Gelsenkirchen-Herne nach Dortmund geführt werden sollte, d. h. also wohl unter Umgehung Essens. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Nach dem Projekte „Karsch“ war in Gelsenkirchen eine Gabelung vorgesehen mit der Stammlinie über Bochum und einer Zweiglinie über Herne nach Dortmund. Wenn im Herner Anzeiger gesagt wird, daß vor allem der „Zweck“ nicht lediglich die „kürzeste Verbindung“ maßgebend sein kann, so ist dem vollkommen beizupflichten.

Was ist nun aber der Zweck der Städteschnellbahn? Sie soll die Städte und Gebiete des Industriebezirks, die die stärksten Verkehrsbeziehungen zueinander haben, auf eine möglichst günstige Weise miteinander in Verbindung bringen. Wenn lediglich die Verkehrsbeziehungen zwischen Düsseldorf und Essen sowie den östlich davon gelegenen Städten maßgebend wären, so müßte man ohne weiteres einer Linienführung von Düsseldorf über Kettwig nach Essen das Wort reden. Es unterliegt aber gar keinem Zweifel, daß die wechselseitigen Verkehrsbeziehungen zwischen dem Duisburger Bezirk mit Düsseldorf einerseits und Mülheim-Essen und den östlich davon gelegenen Städten andererseits, zusammen wesentlich größer sind, als die vorstehend erwähnten Beziehungen zwischen Düsseldorf und Essen, sowie den östlich davon gelegenen Städten. Aus diesem Grunde ist heute nur eine Führung von Düsseldorf über Duisburg nach Essen möglich. Nimmt man nun beispielsweise eine Linie von Duisburg über Oberhausen-Gelsenkirchen-Wanne-Herne nach Dortmund, so sind hier die Verkehrsbeziehungen lange nicht so groß wie auf einer Linie Duisburg-Mülheim-Essen-Bochum-Langenbreer-Dortmund. Die Forderung der kürzesten Linie, und zwar von Duisburg über Mülheim-Essen-Bochum-Langenbreer nach Dortmund ist also nur allein berechtigt; es kann einer überragenden Mehrzahl von Fahrgästen nicht zugemutet werden, Tag für Tag größere Umwege zu machen, was natürlich mit Zeit- und Geldverlust verbunden ist. An der letzterwähnten Strecke kommt heute der Hauptverkehr auf, nicht im Norden. Wenn die Zahl der D-Züge ins Feld geführt wird, die über Bochum bezw. Herne verkehrt, so muß doch ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die D-Züge dem großen Fernverkehr dienen und die Städtebahn nicht oder kaum beeinflussen. Anders liegen die Verhältnisse bezüglich der Eilzüge, und hier hat die Nordlinie z. Zt. sogar eine größere Anzahl als die Südlinie, sodaß also dort der Bezirksverkehr heute besser befriedigt wird als hier.

Wenn des weiteren auf die spätere Entwickelung im Emschergebiet hingewiesen wird, so muß doch hervorgehoben werden, daß darum der Verkehr im Süden nicht abwandert, sondern sich dort mehr verdichtet, als im Norden. Die Städtebahn soll uns

Dresdner Bank **Filiale Bochum**
Humboldtstraße 10. 9089
Berlin, Dresden u. über 100 Niederlassungen
Fernsprecher: 1, 231, 232, 233 und 234.
Eigenkapital **950 000 000.–** Mark
empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.
Postscheckkonto Essen Nr. 11611 Dortmund 2754

kann nicht als eine gebaut werden zur Erschließung neuer Gebiete, sondern zur Befriedigung bereits bestehender Bedürfnisse. Diese sind aber im Süden bei der Größe und Art der beruflichen Zusammensetzung der Bevölkerung in stärkstem Maße vorhanden. Des weiteren muß bei der Wahl der Linienführung doch auch Rücksicht genommen werden auf die Ruhrstädte. Die Belange der Städte Hattingen, Witten und Hagen z. B. werden doch nur gewahrt durch eine Mittellage der Städtebahn, d. i. die über Essen-Bochum-Langendreer.

Hingewiesen sei hier auch auf die Stellungnahme der Handelskammer zu Dortmund. In den Wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Ruhrbezirk heißt es darüber u. a.: „Die Handelskammern sind in der Frage der Schaffung einer Schnellbahn Dortmund-Köln bisher in einem ihrer Bedeutung entsprechenden Maße nicht gehört worden. Als amtlich berufene, sachkundige Vertretung der Belange von Industrie, Handel und Gewerbe betont die Handelskammer Dortmund, daß der Grundgedanke einer schnellen Verbindung quer durch den Industriebezirk durch die Verücksichtigung lokaler Wünsche abseits gelegener Orte nicht verwässert werden darf, vielmehr in voller Reinheit durchgeführt werden muß. Ihm trägt allein eine unmittelbare Verbindung Dortmund-Bochum-Essen-Duisburg-Köln Rechnung.

Da die Staatsbahnverwaltung eine schnelle, in kurzen regelmäßigen Abständen erfolgende Personenbeförderung im Industriebezirk nicht leisten kann, das Bedürfnis nach einer solchen aber mindestens nicht geringer ist als an mit mustergültigen Schnellbahnen bereits längst ausgestatteten Orten, wie Berlin und Hamburg, muß neben der Hauptverbindung die Möglichkeit geschaffen werden, auch die seitlich gelegenen Industriebezirke mit der Hauptstrecke in eine möglichst enge Verbindung zu bringen, einmal, um dieses Gebiet richtig zu erschließen und sodann, um der Hauptbahn durch Zuführung des seitlich gelegenen Verkehrs die erforderliche Rentabilität zu gewährleisten."

Dieser Ansicht kann man nur voll und ganz beipflichten. Es ist eine Stammlinie auszubauen, die von Köln-Düsseldorf über Duisburg-Mülheim-Essen-Bochum nach Dortmund führt. An diese Stammlinie sind andere Verkehrspunkte und zwar südliche und nördliche mittels Zweiglinien heranzuführen. Diese sind später vielleicht, wenn die fernere Entwickelung es mit sich bringen sollte, durch eigene Linien untereinander zu verbinden.

Aus der Nachbarschaft.

* **Hattingen**, 3. Okt. Ein tödlicher Unfall ereignete sich im Hause des Bäckers Hermann Klüper auf der Welper Straße. Als die dort wohnende Witwe Böker damit beschäftigt war, am offenen Fenster Gardinen aufzuhängen, bekam sie, die an Schwindelanfällen litt, einen solchen Anfall und stürzte aus dem Fenster des dritten Stockes auf die Straße. Die inneren Verletzungen der Abgestürzten waren derart, daß sie nach einer halben Stunde starb.

* **Wanne**, 3. Okt. Betrieb in den Häfen. Der Umschlag im Westhafen betrug: 33 314 To., im Osthafen wurden 1885 To. Getreide gelöscht. Der Verkehr über die Reichsbahn war im Verhältnis zu den Vorwochen schwach. Eingang 977 To., Ausgang 2101 To. — Zeche Unser Fritz. In der Berichtswoche wurden 5588 To. Kohlen umgeschlagen.

Aus den Provinzen.

nbl. **Recklinghausen**, 3. Okt. Ein vorgeschichtliches Gräberfeld ist in der Nachbargemeinde Nieder-Röllinghausen an der Niederstraße gelegentlich der Ausschachtung für neue Wohnungen für die Gewerkschaft König Ludwig entdeckt worden. Als die Kelleranlagen eines Hauses ausgeschachtet waren und die oberste Erdschicht etwa einen halben Meter abgetragen war, zeigten sich gleichmäßig verlaufende Sandstreifen, die, senkrecht zu einander stehend, sich kreuzten und somit Vierecke von der Form eines Quadrates bezw. Rechteckes bildeten. Die von der Leitung des Vestischen Museums sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um Grabstätten handle. Dafür sprachen vor allem die neben einzelnen Eisenteilen und ziemlich zahlreichen Urnenresten recht häufig zutage kommenden Knochenreste, die sämtlich angebrannt waren und sich darum durch die Jahrtausende erhalten haben. Herr Dr. Stieren von der Altertumskommission zu Münster stellte fest, daß dieser Begräbnistyp bisher in Westfalen sich noch nicht gefunden habe. Im übrigen steht bis jetzt nur fest, daß die Begräbnisstätte der Zeit vor Christus angehört.

* **Buer**, 3. Okt. Doppelmord oder Liebesdrama? Seit Mittwoch war die 19 Jahre alte Maria Wilschulte von hier spurlos verschwunden. Das Mädchen, das als Kassenbotin eines hiesigen Betriebes angestellt war, hatte vormittags noch einen größeren Geldbetrag vorschriftsmäßig einkassiert und abgeliefert und war dann nicht mehr gesehen worden. Gleichzeitig wurde ein 28jähriger Mann aus Buer, Angestellter einer Musikalienhandlung, als vermißt gemeldet. Dieser hatte der Maria Wilschulte seit einiger Zeit Mandolinenunterricht erteilt und ihr nachgestellt. Jetzt sind beide in der Nähe von Borken, in der sogenannten Martensheide, als Leichen aufgefunden worden. Wahrscheinlich hat der junge Mann zuerst das Mädchen, dann sich selbst erschossen. Merkwürdig ist, daß ein Geschäftsrad, das das Mädchen mitgenommen hatte, bisher nicht hat aufgefunden werden können.

* **Hörde**, 3. Okt. Bürgermeisterwahl. Bei der in der gestrigen Stadtverordnetensitzung erfolgten Oberbürgermeisterwahl erhielt der bisherige Oberbürgermeister Schmidt 19 Stimmen und der sozialdemokratische Kandidat Stadtbaurat Freudenberg, für den auch die Kommunisten stimmten, 21 Stimmen. Damit ist dieser zum Oberbürgermeister gewählt.

* **Minden** i. W., 3. Okt. Mord? Im benachbarten Dorfe Holthausen I wurde morgens in einem Kartoffelfelde die Leiche des Händlers Schröder gefunden. Durch die gerichtliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß Schröder durch einen ganz aus der Nähe abgegebenen Schrotschuß der Herz und Brust durchbohrte, getötet wurde.

* **Oberhausen**, 3. Okt. Ankauf eines Kinderheims. Die Stadtverordneten haben beschlossen, den Mankenburger Hof in Blankenburg an der Sieg zwecks Errichtung eines Kinderheims anzukaufen. Die Besitzung, in der etwa 100 Kinder untergebracht werden können, ist einen Morgen groß. Der Preis beträgt einschließlich Inventar 1 850 000 Mark.

* **Elberfeld**, 3. Okt. Jubiläumsstiftung. Aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens hat die Firma Schlieper u. Engländer, die vor einem Jahre in die Abteilung Tuche der Elberfelder Textilwerke aufgegangen ist, zu Gunsten der Angestellten und Arbeiter der Wohlfahrtskasse den Betrag von einer Million Mark überwiesen.

* **Waldbröl**, 4. Okt. Eiserne Hochzeit. Gestern konnten die Eheleute Wilhelm Käsberg aus Sperkenbach das seltene Fest der eisernen Hochzeit begehen. Der Jubilar steht im 95., seine Frau im 84. Lebensjahre.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Ueber Spiele am 1. d. M. gehen uns noch folgende Berichte zu:

Ev. V. Spro Höwel — Vereinigte Preußen 07 3:5.

Zum 1. Meisterschaftsspiel, das wir schon erwähnten, mußten die Vereinigten Preußen einen der schwersten Gänge unternehmen, nach Sprockhövel. Sprockhövel hat Wahl und nimmt Sonne und Wind zum Bundesgenossen. Mit dem Anstoß der Preußen entwickelt sich ein schnelles Spiel. Während die Gäste noch tasten, legt der Platzverein gleich los. Die Vereinigten haben sich schnell gefunden und schon in der ersten Minute wird das Tor des Platzvereins in Gefahr gebracht. Bei einem Vorstoß der Gäste wird der Rechtsaußen unfair hingelegt. Strafstoß, der von Halbrechten zum ersten Tor eingelöpft wird. Aber nicht lange soll der Vorsprung gehalten werden. Sprockhövel gleicht nach Ecke aus. Beide Mannschaften sind nun eifrig bemüht, einen Vorsprung zu erzielen. In der 32. Minute wird eine Vorlage des Rechtsaußen vom Mittelstürmer direkt verwandelt. Es entsteht ein offenes Feldspiel. Durch die langen Schüsse des Torwarts des Platzvereins wird der Sturm immer nach vorn getrieben, während bei den Gästen nur das kurze Paßspiel vorgeführt wird, das auf solchem Platze nicht angebracht ist. Sprockhövel vermag durch einen schnellen Vorstoß den Ausgleich zu erzielen. Nach Halbzeit sieht man die Preußen in Front, und sie halten das Spiel in der Hand. Während die Preußen noch 5 Mal erfolgreich sind, kann der Platzverein durch einen schnellen Vorstoß noch ein drittes Tor erzielen. Ein 6. Tor wird, obgleich der Ball bereits die Torlinie überschritten hat, vom Schiedsrichter nicht anerkannt.

F. C. Witten — Laer 2:1. Schon nach 8 Min. ging L. in Führung, indem der Mittelstürmer den Ball dem anlaufenden Vorwart über den Kopf hinweg ins Tor zog. W. setzte alles daran, den Ausgleich herbeizuführen; jedoch waren Hintermannschaft und Vorwart L. nicht zu überwinden. Genau so vereitelte W. Hintermannschaft einen weiteren Erfolg Laers. Kurz vor Halbzeit konnte W. dann durch Elfmeter wegen Hand den Ausgleich herstellen. Die zweite Halbzeit zeigte schönes verteiltes Spiel, wobei die gefällige Spielweise der L. Stürmer und der W. Läufer recht in Erscheinung treten. Das siegbringende Tor trat der schnelle L. A. Buse durch langen Schuß mit Glück auf leichte Art ins leere Tor, da der Torwart sein Heiligtum falscher Weise verlassen hatte. Trotzdem L. im weiteren Verlauf überlegen war und auch sehr gefährliche Momente vor dem Tore schuf, war der Ausgleich nicht zu erreichen. Als der einwandfreie Schiedsrichter das Spiel beendigte, war Witten glücklicher Sieger. Daß L. keinen Punkt hermführen konnte, war ausgesprochenes Pech.

Radsport.

Amateurrennen in Dortmund.

Bei dem am Sonntag in Dortmund stattgefundenen großen Amateurrenntag, zu dem auch der Radfahrerverein Sturmvogel-Bochum seine Fahrer entsandte, konnten die Fahrer Henkel und Bremer trotz eines Sturzes und Kettenschadens im 50-Klm.-Mannschaftsfahren in überlegener Weise den Sieg an sich reißen. Im Punktefahren über 4 Klm. siegte ebenfalls Bremer, während er im 10-Klm.-Rennen sich mit dem 3. Platz begnügen mußte.

Vermischtes.

Die Stadt der Rosen und des Weins. Eine sinnige Reklame hat die Stadtverwaltung von Eltville auf Anregung des neuen Bürgermeisters Möttgen getätigt. Das dortige Postamt hat, wie die Fachzeitschrift „Seidels Reklame", Berlin-Grunewald, mitteilt, einen besonderen Reklamestempel angeschafft, der neben dem Datum des Abgangstages die Inschrift trägt: „Stadt des Weines und der Rosen Eltville im Rheingau". Sämtliche von Eltville abgehenden Postsachen werden sortan mit diesem Stempel versehen werden und so den besonderen Ruhm des freundlichen Rheingaustädtchens in alle Welt hinaustragen. Man erhofft von dieser Idee eine besondere Hebung des lokalen Fremdenverkehrs.

Reformationsfestspiele in Wittenberg. Unter Führung namhafter Persönlichkeiten der evang. Kirche wurde in Wittenberg die „Wittenberger Vereinigung für volkstümliche Reformationsspiele" gegründet, die in Abständen von zwei Jahren zur Zeit des Reformationsfestes Reformations- und Lutherstücke aufführen will. Die Wittenberger Reformationsspiele sollen für die evangelische Welt dasselbe bedeuten wie für die Katholiken die Passionsspiele in Oberammergau. Die neue Vereinigung tritt in Kürze zur Gedächtnisfeier des Erscheinens der Septemberbibel vor 400 Jahren an die Oeffentlichkeit mit einem Stück des Wittenberger Pfarrers August Sievers: „Ich bin und bleibe".

Wenn exotische Fürsten auf die Freite gehen . . .

tk. Im Louvre-Museum zu Paris befindet sich unter alten Papieren auch ein Brief, den ein chinesischer Kaiser im November des Jahres 1722, also vor 200 Jahren, an den Papst Clemens XI. schrieb. Offenbar hielt der Beherrscher des Reiches der Mitte den Papst für den geeignetsten Ehevermittler; denn er schreibt darin, er habe so viel von den schönen Römerinnen gehört, daß er gerne eine davon heiraten möchte. Ob der Papst keine Nichte habe, nicht über 200 Monate alt, mit Lippen, zart wie die Schnecke, die sich vom Morgentau nährt. — Die Heirat kam übrigens nicht zuwege, so wenig wie eine andere, bei der der Kaiser von Marokko auf die Freite ging. Irgend eine Laune des Zufalls mußte dem Kaiser ein Bildnis der Prinzessin Gontt vor Augen geführt haben; denn er verliebte sich sterblich in die Prinzessin. Alsbald schickte er auch eine mit allen Kostbarkeiten versehene Gesandtschaft aus, damit dem König Ludwig XIV. ein eigenes Handschreiben überbracht werde. Darin rühmte er mit all dem Blumenreichtum seiner Sprache die Schönheit der Prinzessin und bat seinen königlichen Bruder, ihm die Hand der schönsten aller Frauen alsbald zu verschaffen. Der Hof des Sonnenkönigs aber war unhöflich genug, die Gesandtschaft des Maurenfürsten mit mehr Ironie als Ernst zu empfangen; und so mußten die Gesandten aus dem Morgenlande samt ihren Gaben wieder nach Marokko wandern, wo sie sicherlich von ihrem kaiserlichen Herrn wenig freundlich aufgenommen wurden.

Herbst und Jugend.

Geräuschlos fiel ein Blatt vom Baume nieder.
Ein zweites taumelte und dann ein drittes . . .
Um mich ein Sterben und ein letzter, müder,
von Trauer schwerer Hauch . . . Die Seele aber
in meiner jungen, heißen Brust durchzuckte
ein jäher Puls von Leben und von Kraft:
„Mag alles rings vergehen! Du glühst weiter
und kämpfst und siegst und taumelst erst von hinnen,
wenn du dein Werk, dein eigenes, geschafft!"

Ernst Bergfeld.

(Aus dem in Kürze erscheinenden Roman „Sunnenbore", Verlag Oldenburg u. Co., Berlin SW. 48).

Neue Bücher.

Briefe eines Bankdirektors an seinen Sohn. Von Argentarius: Neuer Band: Die Notenbank. Bank-Verlag, Berlin W. 57. Brosch. 80, geb. 120 Mk. Der neue Band über „Die Notenbank" übertrifft seine Vorgänger vielleicht noch. Mit voller Klarheit treten die besondere Eigenart der Notenbanken, ihre Zweckbestimmung und ihre Stellung im Wirtschaftsleben dem Leser vor Augen. Scharf unterscheidet Argentarius dabei zwischen dem, was die Notenbanken bei richtiger Organisation für das gewerbliche Leben sein können und dem, was sie tatsächlich sind. Außerordentlich beachtenswert ist insbesondere, was Argentarius über die Tätigkeit der Notenbank im Dienst der sogenannten „Elastizität des Geldes" und über ihren Zusammenhang mit der Landeswährung sagt.

Humor.

(Aus Reclams Universum.)

Das Flugzeug über dem Konzertgarten. „Halt dich fest, daß d' jetzt nicht runterfällst, Eugen — da unten kostet's Entree."

Die Presse. „Warum gibst du dem Hansi immerfort zu essen und zu trinken?" — „Damit er schwerer wird, Mutter, ich habe ihn doch auf meinen Herbarium gesetzt."

Der dramatische Höhepunkt. Mitglied des Bauerntheaters (nach der Vorstellung, stolz): „Was sagen Sie zu der Watschen, die ich im zweiten Akt meinem Partner gegeben habe? — die war neu einstudiert!"

Auf der Vogelwiese. „Alles muß herhalten, um dem Publikum das Geld aus der Tasche zu nehmen. Seit fünf Minuten steht 'n Regenbogen am Himmel — gleich geht einer mit dem Teller herum."

Ein Widerspruch. „Was ist das nu für 'ne Logik! Da schreibt uns der Oelmeier, wir machten unsaubere Geschäfte, und dann wieder, wir hätten ihn eingeseift."

Daß nicht gekommen. „Schrecklich haßgierig ist mein Mann! Seitdem ich angefangen habe, ausgekämmte und abgeschnittene Haare zu verkaufen, die jetzt teuer bezahlt werden, streicht er mir jede Nacht ein Haarwuchsmittel auf den Kopf, damit ich ihm einen recht reichen Ertrag liefere."

Auch richtig. „Sie sagen, von den vier Schwestern sei eine hübscher als die andere! Ich finde, eine ist häßlicher als die andere!" — „Na ja, also in umgekehrter Reihenfolge eine hübscher als die andere!"

Amtlicher Wetterbericht.

Die Luftdruckverteilung zeigt zahlreiche geringe Unregelmäßigkeiten, stärkerer Tiefdruck naht jedoch noch nicht heran.

Aussichten für Mittwoch und Donnerstag: Wechselnd bewölkt, teilweise auch neblig, vielleicht keine erheblichen Regenfälle, mäßig kühl.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 4. Oktober 1922.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr bei Claas, Hattingerstr., wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Willich.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum 1, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorstenerstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr, bei vor Hören, Hernerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 8.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 9,00 Mark.

Christlicher Metallarbeiterverband.

Sektion der Klempner. Mittwoch, den 4. Okt., abends 8 Uhr, findet im christlichen Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, eine wichtige Branchenversammlung statt. Bericht über das Lohnergebnis im Oktober.

Donnerstag, den 5. Okt., abends 8 Uhr, im christlichen Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, öffentliche Lehrlings- und Elternversammlung des Klempnergewerbes, wozu auch die Gehilfen eingeladen werden. Tagesordnung: Die unhaltbaren Zustände im Lehrlingswesen.

Jugendgruppe. Donnerstag, den 5. Okt., abends 7 Uhr, findet im christlichen Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, eine Jugendkonferenz statt. Das Erscheinen sämtlicher jugendlichen Freunde ist dringend erforderlich.

Sektion der Elektriker. Donnerstag, den 5. Okt., abends 7 Uhr, findet im christl. Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, eine Lehrlingsversammlung statt. Tagesordnung: Was muß ein Lehrling im Elektrogewerbe verdienen?

Allg. Bund für Rechts- und Strafreform Bochum. Am Donnerstag, den 5. Okt. 1922, abends 7 Uhr, bei Pielken (Bahnhof Präsident) außerordentliche Mitgliederversammlung. Jedes Mitglied muß erscheinen. Der Vorstand.

Sportverein Germania. Donnerstag, den 5. Okt. 1922, Monatsversammlung um 8,30 Uhr im Vereinslokal (Wiesmann), Castroperstr. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.



Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen starb nach ganz kurzer, schwerer Krankheit unser geliebter Sohn, Bruder, Enkel, Großneffe und Neffe

Rolf Braun

im Alter von 14 Jahren.

In tiefer Trauer:

Oskar Braun
Ella Braun geb. Weber
Thea Braun
Familie Weber
Familie Braun.

Hamborn, Wetzlar, Bochum, Breslau, den 2. Oktober 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Oktober, nachm. 5 Uhr, vom Hause Sophienstraße 51 aus statt.
Trauerfeier daselbst um 4½ Uhr.

Stadt Bochum

Betrifft: Schulgeld für die höheren Schulen.

Die Stadtverordnetenversammlung hat am 28. Sept. 1922 beschlossen, das Schulgeld für den Besuch der städt. höh. Lehranstalten, der Seminare, Präparandie und Mädchenmittelschule vom 1. Okt. 1922 ab zu verdoppeln. Es beträgt nunmehr bei den städt. höh. Lehranstalten, den Seminaren und der Präparandie: je Schüler oder Schülerin 2000.— Mk., für die städt. Mädchenmittelschule: in den Klassen I—III 1440.— Mk., Klasse IV 1200.— Mk., Klasse V und VI 736 Mk., Klasse VII—IX 576.— Mk. jährlich, und für den Kindergarten der Frauenschule: 480.— Mk.
Von auswärtigen Schülern und Schülerinnen wird ein Zuschlag von 50 % erhoben.
Bochum, den 30. September 1922.
Der Magistrat.

Landkreis Bochum.

Preisschilder-Verordnung für den Landkreis Bochum.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607), und vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

§ 1.

Wer Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs der im § 3 dieser Verordnung näher bezeichneten Art im Kleinhandel feilhält, ist verpflichtet, diese Waren mit einem Preisschild zu versehen.

§ 2.

Die Preisschilder müssen mit deutlich lesbarer Schrift versehen sein. Die Preise müssen in deutscher Währung angegeben sein und sich auf 1 Pfund, 1 Liter, 1 Meter, 1 Stück oder eine sonstige handelsübliche Einheit beziehen. Die Ausstellung von verkauften Gegenständen in Schaufenstern oder Schaukästen ist untersagt.

§ 3.

Folgende Waren bezw. Gegenstände sind mit Preisschildern zu versehen: Genußmittel, Pfeifen, Beleuchtungsgegenstände, Wäsche, Herren- und Damenhüte, sonstige Bekleidungsgegenstände einschl. Zutaten Web- und Strickwaren, Garne sowie aus diesen Gegenständen hergestellte Erzeugnisse, Küchen- und Haushaltungsbedarfsartikel, Uhren mit Ausnahme echt goldener, Schirme und Stöcke, Kleinlederwaren, Schreibwaren und Schulartikel, Messerwaren mit Ausnahme silberner Messerwaren, eiserne Möbel sowie lackierte, gestrichene und rohe Holzmöbel, Gegenstände zur Pflege des Körpers und der Gesundheit, Reisebedarfsgegenstände, Spielwaren und Sportsachen, Trauerkränze.

§ 4.

Die Preisankündigung auf den Preisschildern gilt als Preisforderung im Sinne der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395).
Die auf den Preisschildern angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden, jedoch können bei Abgabe geringerer Mengen als 1 Pfund oder 1 Liter sich ergebende Bruchteile von Pfennigen nach oben abgerundet werden.
Die Abgabe der im Kleinhandel üblichen Mengen an die Verbraucher zu den auf den Preisschildern angekündigten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert, insbesondere auch nicht von der Abgabe anderer Waren abhängig gemacht werden.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, gemäß § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) und auf Grund des Gesetzes zur Erweiterung des Anwendungsgebiets der Geldstrafe und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen vom 21. Dezember 1921 (R.-G.-Bl. S. 8431 S. 1604) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Bochum, den 15. September 1922.
Namens des Kreisausschusses des Landkreises Bochum
Der Vorsitzende, k. Landrat: Stühmeyer.

Zu der vorstehenden Verordnung hat der Herr Regierungspräsident mit Verfügung vom 30. September 1922 — I. 15, Mr. 3028 — seine Zustimmung erteilt.
Bochum, den 30. September 1922.
Stühmeyer, k. Landrat.

Bekanntmachung.

Eintragung in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Bochum:

Am 22. Sept. 1922:

Bei der Genossenschaft **Handels- und Handwerkerbank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** zu Bochum: Die Firma lautet jetzt: Gewerbebank Bochum, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Die Haftsumme ist durch Beschluß der Hauptversammlung vom 12. September 1922 auf 1000 Mark erhöht worden. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile, mit welcher sich ein Mitglied beteiligen kann, beträgt 200, für Personen des öffentlichen Rechtes 500. Gn. R. 50.

Zurück
Dr. Gores
Roonstraße 10.

Kaufgesuche

Für Flaschenhändler!
In kleinen und großen Mengen
Benediktinerflaschen
zu kaufen gesucht von
G. C. Baecker & Sohn,
Dortmund, Telefon 1164.

Alt Gold, -Silber, (kein deutsches Silbergeld) **Brillanten, Alt Platin** kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
ABC-Straße 13.

Wein-, Cognac-, Liker-, Sekt-
Flaschen
zu höchsten Tagespreisen kauft an und holt ab
Ludw. Bongardt,
Wiemelhauserstr. 41, Fernruf 2864.
Weißweinflaschen pro Stück 22.- Mark.

8269 **Puppenkönig**
Bochum, Gr. Beckstr. 13. Ält. Spezialgeseh. am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.
Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Präm. Bochum 1913

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
8183
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 89, Fernr. 42.

Uhr- und Goldschmiede Reparaturen
Belelstein
Kortumstraße 13.

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „FORTUNA"
1818
Bochum Marktstraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wyleck vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen



Elegante
Herren-Kleidung
Anzüge, Schlüpfer, Ulster, dunkle Paletots
mit und ohne Sammet-Kragen
Unsere Waren sind nicht allein schön, sondern auch sehr preiswert
Herren-Bekleidungshaus
Fortuna
Bochum, Hellwegstr. 1 gegenüb. Kaufhaus Koppel

Altpapier
Akten, Zeitungen, Zeitschriften
zu bedeutend erhöhten Preisen **kauft**
vormals **Josef Levy, Bahnhofstraße 13**
Fernsprecher 2094 Papierverwertung Fernsprecher 2094
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze. Auf Wunsch sofortige Abholung

Engelsburger
Magerkohlen und Briketts
Fettkohlen · Koks
von Zeche Constantin und Prinz-Regent.
Anthrazitkohlen
von Zeche Gottfried Wilhelm
pünktlichst lieferbar
Franz Uhe Ottostraße 41 u. 46 Telefon 2099.

Altpapier
Akten, Zeitungen, Zeitschriften
kauft zu bedeutend erhöhten Preisen
Sack & Co., Gustavstraße 10
Telefon 2641, 2642, 1201 / Auf Wunsch sofortige Abholung.

Bestecke **Homborg**
8338 nur das Beste



Brautleute!
Meine Verlobungs-Ringe
sind fugenlos, haben keine Lötfuge, springen nicht, platzen nicht.


Enger- und Weitermachen sofort gratis ohne Goldverlust.
Reparaturwerkstatt mit elektrischem Antrieb.
Uhren-Rape
Bongardstraße 28
Telephon-Anschluß 2593
Besichtigen Sie meine Schaufenster

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
In Bochum:
Aug. Dörpinghaus, Kaiserstraße 26.

Lauten
Git., Geigen u. Mand., gebr. und eingespielt, kauft, tauscht u. verk. **Robert Vieten,** jetzt Wiemelhauserstr. 20, p. Nähe Hermannshöhe.
grdl. Unterricht.

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Reichhaltige Auswahl
Beachten Sie meine Auslagen.
C. Bohlmann
Bochum
Kortumstr. 4 Tel. 826

Korbmöbel
aus prima Peddigrohr und Weide zu billigsten Preisen.
Etagengeschäft
Scheidemann,
Kaiserstraße 57 II
neben Handelshof.

Lungenkranke
trinkt Apotheker von Bühmanns Lungenheilthee. Seit Jahrhunderten bew. Hausm. in neuester Zeit v. erst. med. Autoritäten erprobt und warm empf. Wirkung wunderbar. Bazillen schwinden im Auswurf, Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. 1 Paket 35 Mk., in Pillen 1 Schachtel (Doppeldose) 60 Mk. in d. Engel-Apotheke

Metallbetten
Stahlmatratzen Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Schneiderin
nimmt Heimarbeit an. Offerten unter **A. H. 25** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jagdhund
weiß-braun getigert, abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben
Bülowstr. 54.

Eine Nadel mit 11 Steinen
auf dem Wege Brückstr., Kortumstr., Hochstr., Gebr. Alsberg, Schützenbahn, Obere Marktstraße
verloren
Wiederbringer erhält sehr hohe Belohnung.
Bem Saß, Obere Marktstr. 88.

Peddigrohr- und Weiden-
Korbmöbel
Reisekörbe :: Marktkörbe
Kinderwagen, Sport- u. Promenadenwagen
Korbwaren-Spezial-Geschäft
W. Ruelius :: Bochum
Hattingerstr. 50, gegenüb. d. Polizeipräsidium

Kladderadatsch
das nationale Witzblatt.
Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelnden Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire, das heißt mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.
Verlag: A. Hofmann & Co., G.m.b.H., Berlin SW 48

8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist
Bochumer Victoria-Pilsener
Garantiert rein aus Malz und Hopfen.
Versand auch in Flaschen
— in jeder beliebigen Menge —
Telefon 270.

Billige Hosen
Bochumer Hosen-Haus
Hernerstraße 6. Fernruf 2185.
Haltestelle Kortländer Linie 2 und 6.

Flaschen
kauft zu den höchsten Tagespreisen und holt ab
Bauer & Blumenzweig
Bochum, Hattingerstr. 75.
Karte genügt. Händler haben Vorzugspreise.

Hüttenkoks
jed. Körnung, jed. Quant. z. höchst. Preis, lauf. zu kauf. ges.
A. Thorschmidt, Leipzig.

Preiswerte
Tapeten
in größter Auswahl
für jede Geschmacksrichtung
in jeder Preislage
★
G. Altegoer
Bochum, Heinrichstraße 4
Fernsprecher 494.